

Einzelpreis 700 M.

Bezugspreis monatlich:  
In der Geschäftsstelle 14.500.— m.  
Durch Zeitungsboten 16.000.— "  
die Post 16.000.— "  
Ausland 24.000.— "

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Lodz, Petrikauer Straße 86.  
Telephon Nr. 6—86.  
Postcheckkonto 60,689.

Honorare werden nur nach vorheriger  
vereinbarung geahnt. Unverlangt ein-  
gesandte Manuskripte werden nicht auf-  
bewahrt.

Mr. 68

Lodzer

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Mittwoch, den 21. März 1923

porto pauschaliert.

Erfreut mit Ausnahme der nach  
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:

Die 7-gep. Millimeterzeile 400 m.  
Die 3-gep. Reklame (Millim.) 1.500 "  
Eingefäls im lokalen Teile 4.000 "  
für Arbeitssuchende besondere Vergünsti-  
gungen. Anzeigen an Sonn- und Feier-  
tagen werden mit 25% berechnet.  
Auslandsinserte 50% Zuschlag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-  
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-  
sperrung hat der Bezieher keinen An-  
spruch auf Nachlieferung der Zeitung  
oder Rückzahlung des Bezugspreises

6. Jahrgang

## England für eine polnisch-litauische Föderation.

London, 20. März. (Pat.) "Times" bringen in einem Leitartikel, ber die Angelegenheit der Ostgrenzen Polens behandelt, ihre Verwunderung darüber zum Ausdruck, daß die Sowjets protest erheben, da doch die Grenze in beiderseitigen Einverständnis festgelegt wurde. Das Blatt sagt hinzu, daß die erwähnte Grenze für die Bevölkerung des Grenzstreifens sehr günstig sei, die unter der Herrschaft der Sowjets nichts gewonnen hätte. Hinsichtlich des polnisch-litauischen Konflikts bemerken die "Times", daß die von Seiten Litauens vorgebrachten ethnographischen Argumente unbegründet seien, da dort eine Festlegung der Grenze nach ethnographischen oder geographischen Gesichtspunkten unmöglich sei. Die einzige richtige Lösung dieser Frage ist nach Ansicht des Blattes der Vorschlag Hymans, der auf einer polnisch-litauischen Föderation beruht. Das Blatt äußert sein Bedauern darüber, daß der Volksstaatrat den erwähnten Vorschlag Hymans abgelehnt hat. Die englische Diplomatie werde auch weiterhin an einer solchen Lösung dieser Frage arbeiten.

### Protestkundgebung der Memelländer.

Berlin, 19. März. Der deutsch-litauische Memelland-Bund veranstaltete im ehemaligen Herrenhaus eine Kundgebung gegen die Vergewaltigung des Memellandes. Nach der Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden des Bundes Samuel sprach der zweite Vorsitzende Syndikus Dr. Borchardt, der von den Litauern ausgewiesene Redakteur des "Memeler Dampfbooses" Seyfried, Kritstein-Berlin, der Reichstagsabgeordnete für Ostpreußen Graf zu Stolberg-Wernigerode und die frühere Abgeordnete Frau Brönnner. Dann wurde eine Entschließung angenommen,

### Eine Rede des Reichspräsidenten Ebert.

Samm, 19. März. Der Reichspräsident Ebert, Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, Reichswirtschaftsminister Dr. Becker, preußischer Minister des Innern Seering, und preußischer Handelsminister Siering sind zu Besprechungen mit den Führern der Verbündeten, der wirtschaftlichen Organisationen, der Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände des Ruhrgebiets hier eingetroffen.

In einer von etwa 1500 Delegierten und Vertretern des wirtschaftlichen und staatlichen Lebens des Ruhrgebiets besuchten Versammlung sprach der deutsche Reichspräsident. Er legte dar, daß Deutschland nicht durch eigene Schuld in diesen Kampf geraten sei. Es habe von den unerträglichen Leistungen des Friedensdiktats erfüllt, was es nur zu leisten vermochte, und die größten Opfer gebracht, um die rechtlose Beschuz weiterer deutscher Gebiete zu verhindern. Es habe im Dezember in Paris positive, von der gesamten deutscher Wirtschaft getragene Vorschläge gemacht, die nicht entgegengenommen wurden. "So können wir, fuhr der Reichspräsident fort, mit ruhigem Gewissen vor aller Welt feststellen, daß Deutschland es nicht war, daß die Auseinandersetzung verschuldet oder gar gefügt habe. Die Unzufriedenheit, die Schulden an diesem Konflikt, der heute schon gering, Europa in Mitleidenschaft zieht, liegen da, wo man schon seit Jahrhunderten nach der Rhinegrenze strebt."

### Maßnahmen der Freunde des Verräters Smets.

Kaiserslautern, 20. März. (Pat.) Infolge der sich in letzter Zeit wiederholenden Sabotageakte hat der Plakatkommandant die Militärpatrouillen angewiesen, auf jeden zu feuern, der die Telegraphen- oder Telephonleitungen auch nur beschädigt.

Anlässlich des auf den rheinischen Sonderbündler Smets verübten Attentates beschloß die interalliierte Kommission einstimmig, den Polizeipräfekt von Köln seines Amtes zu entheben und eine Untersuchung einzuleiten.

Düsseldorf, 20. März. (Pat.) Im Zusammenhang mit den verübten Sabotageakten wurde der Direktor des hiesigen Postamts ausgewiesen. Gestern wurde aus den staatlichen Wäldern Holz im Werte von 2½ Millionen Franken ausgeführt.

## Volkstum und Staat.

Dr. Pant, Abgeordneter des Schlesischen Landtags, kommt im "Oberschlesischen Kurier" über obiges Thema zu nachstehenden sehr bemerkenswerten Ausführungen:

Wenn hente die von den Greueln des Weltkrieges so schwer heimgesuchte Menschheit noch immer nicht zur Ruhe kommen kann, wenn Hass und Zovielkraft im Leben des einzelnen Staates und im Verhältnis der Staaten zueinander die mächtigsten Triebe sind, so findet man bei reiflicher Überlegung den Grund hierfür in der Herrschaft der Lüge und der Intrigen. Die Menschheit bedarf der Ruhe und des Friedens, aber wenn dieser Zustand einmal eintreten sollte, dann ist es vorbei mit den Erissen, die der Krieg und der Untergang in die Höhe gebracht hat, die sich deshalb nur auf der Höhe halten können, indem sie die schlimmsten Leidenschaften, die in den Menschen schlummern, durch Lüge zum Hoch aufstöpfen und auf diese Weise die Menschheit über die ihre eigene Superiorität und über ihre eigenen Absichten täuschen. Es wurde im Krieg und wird noch heute mit Schlagworten und Phrasen, mit leeren Begriffen gearbeitet und der Großteil der Menschheit, das deutsches volgs prosum nimmt das alles für bare Münze und überlegt dabei den Ernst der Lage. Eines der bekanntesten Schlagworte im Kriege waren die "Befreiung der kleinen Nationen vom fremden Joch", das "Selbstbestimmungsrecht". Der geschlossene Friede hat gezeigt, welcher Sinn diesen Begriffen zugrunde liegt. Der Nationalitätenstaat Österreich mußte zerschlagen werden, damit die Tschechoslowakei erste, ein Nationalitätenstaat in weiter, vielfach verschlechterter Auslage. Den Deutschen wurden mit Hilfe dieser Schlagworte Gebietsteile genommen, und die neue Landkarte Europas zeigt, daß aus einem Nationalitätenstaat mehrere Nationalitätenstaaten in veränderter Form entstanden sind.

Was nun Polen anlangt, so nennt es sich auch einen Nationalstaat und die offiziellen Persönlichkeiten können es nie oft genug betonen und hervorheben. Aber schon daraus kann man ersehen, daß dem nicht so ist, und die Tatsache, daß es im Polenstaate verschiedene Nationalitäten, Deutsche, Weißrussen, Ruthenen, Juden usw. gibt, läßt sich nicht durch noch so viel Ministerreden und Interviews aus der Welt schaffen. Um nun trotzdem die übrigen Nationalitäten vom politischen Leben möglichst auszuschalten, wirst man ihnen Illusorität vor, wiederum ein Begriff, dem jede reale Grundlage fehlt; es genügt, daß das leere Wort seine Wirkung auf die Massen ausübt.

Deshalb möchte ich noch einmal die Stellung der Deutschen in Polen zum Staate hier grundsätzlich behandeln, um den unberechtigten und ungerechten Vorwürfen von polnischer Seite die Spize abzubrechen.

Wir sind Deutsche und gehören als solche dem deutschen Volkstamme an. Das einem jeden, der deutsch denkt und heißt, ein gemeinsames Band bindet, mag er sich in Deutschland oder in Polen oder sonst wo aufzuhalten, daran wird niemand zweifeln und es niemand versetzen. Dieses gemeinsame Band ist gebildet durch die Blut- und Wesenverwandtschaft, durch die Sprache und den gemeinsamen Volkscharakter, die ja nichts anderes sind, als der äußere Ausdruck des seelischen Lebens. Diese Liebe, dieses Zusammengehörigkeitsgefühl ist etwas durchaus Natürliches, und keine Gewalt kann sich dieser Macht entgegenstellen. "Naturam expelles furcatum usque reclurras" (Man mag die Natur mit der Mistgabel hinausjagen, sie kehrt doch immer wieder zurück).

Dass infolgedessen der einzelne lebhaften Anteil nimmt an den Schicksalen, an den Leiden und Freuden des Ganzen, ist selbstverständlich. Denn tätte er es nicht, dann würde er sich selbst aus dem Ganzen ausschließen, dann wäre er in diesem besonderen Falle eben kein Deutscher mehr, ebenso wie derjenige kein Pole ist, der zwar polnisch spricht, mit seinem Herzen aber, mit seinem Denken und Fühlen auf einem anderen Boden steht. Nun will man wenigstens in Polnisch-Schlesien das Deutschtum nur insofern anerkennen, als man den Gebrauch der Sprache innerhalb der Grenzen des Genfer Abkommens gestattet,

### Zusammenlegung von Ministerien in Österreich.

Wien, 18. März. (Pat.) Der Ministerrat beschloß, die Räte in der Weise zu vermindern, daß das Außenministerium mit dem Kanzleramt, das Handelsministerium mit dem Verkehrministerium und das Kriegsministerium mit dem Inneministerium zusammengelegt werden soll.

### Griechischer Theaterdonner.

Rom, 20. März. (Pat.) Die Stefani-Agentur meldet aus Konstantinopel: Im Zusammenhang mit den verbreitenden Gerüchten über Kriegsvorbereitungen des griechischen Generals Panagakos in Westthrakien, haben die interalliierten hohen Kommissare die Entsendung eines Torpedobootes nach Saloniki angeordnet.

### Bolschewistische Todesurteile wegen "Staatsverrats".

Neval, 20. März. (Pat.) Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden zwei Griechen und ein Russ wegen Staatsverrats zum Tode verurteilt. Zwei andere Angeklagte verurteilte man zu 10 und zu 6 Jahren Gefängnis. Der Prozeß wurde ohne Beteiligung von Verteidigern geführt.

### Ein Eisenbahnunglück im Ruhrgebiet.

Ein schweres Eisenbahnunglück, das sich auf der militärisierten französischen Eisenbahnstrecke ereignet hat, forderte 25 Tote. Das Unglück geschah bei Friemersheim. Es sind ein Militär-Transportzug und ein von französischem Personal gefahrener Personenzug auseinander gestoßen. Einer dieser Züge mußte vor dem Haltestignal stehen bleiben. Der andere Zug fuhr dabei in voller Fahrt auf den haltenden Zug auf. Die einzelnen Eisenbahnwaggons stellten sich hoch und kürmten sich übereinander. Die Zahl der Verwundeten ist noch nicht festzustellen, weil in diesem Augenblick die Unglücksstätte abgesperrt ist und von den Franzosen bisher jede Auskunft verweigert wurde. Aber es handelt sich um ein sehr folgenschweres Unglück, das auch großen Materialschaden verursacht hat und vor alten Dingen die Strecke auf lange Zeit hinaus sperrt.

### Das Wichtigste im Blatt:

Dollar = 27,000 poln. Mark.

England für eine polnisch-litauische Föderation.  
Zusammenlegung von Ministerien in Österreich.  
Lodzer Stadtverordnetenwahlen am 13. Mai.

jedoch verlangt, daß die Erziehung der deutschen Kinder in der Schule, überhaupt die ganze Mentalität der Deutschen getragen sei vom polnischen Geiste. Wer aber nur einen böhmen Einblick gewonnen hat in das Seelenleben des einzelnen und eines Volkes, der wird zugeben müssen, daß eine derartige Forderung einen kraschen Widerspruch enthält, daß sie auf einer falschen Voraussetzung aufgebaut ist und zur Falschheit und Lüge führen muß. Denn sie müßte entweder dazu führen, daß ein jeder anders denkt und anders spricht, oder daß es mit der Zeit nur ein erheblich sprechendes Polen geben wird. Nun, die Polen könnten aus ihrer Vergangenheit das eine gelernt haben, daß das alles nur sinnlose Wünsche sind, deren praktische Durchführung auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen muß, weil dies dem natürlichen Empfinden und den einfachsten Naturrechten widerspricht. Hiergegen wendet man sehr gern folgendes Argument an: Die Deutschen leben im polnischen Staate und sind deshalb verpflichtet, das natürliche Empfinden zurückzubringen angenommen des polnischen Staates gedankens. Wenn auch dieses Argument etwas für sich zu haben scheint, so darf man es doch nicht in dieser allgemeinen Fassung ohne weiteres anerkennen.

Was ist der Staat? Diese Frage wird schon von den verschiedensten Philosophen seit dem frühesten Altertum bis in die Zeitheit behandelt, und es kann hier in dem Rahmen dieser Erörterung auf eine nähere Befragung der verschiedenen Definitionen nicht eingegangen werden, zumal der Begriff des Staates zu verschiedenen Seiten ein verschiedener ist. Es genügt, wenn wir uns klar werden über den Zweck des Volles und das Verhältnis der einzelnen Staatsbürger zum Staat selbst. Einst hieß es: „Der Staat, das bin ich“. „L'estat c'est moi“ der Fürst, der Repräsentant des Staates, heute heißt es: „Der Staat ist durch mich für mich“. Der Staatsbegriff läßt sich nicht einseitig lösen von der Gesamtheit der einzelnen Staatsbürger und gegenüberstellen den einzelnen Individuen, die zusammen den Staat bilden. Der Mensch als ein soziales Wesen braucht den Staat, der ihm Eigentum und Leben schützt, der seine geistige und kulturelle Entwicklung fördert. Dem gegenüber ist der einzelne verpflichtet, dem Staat die Mittel in die Hand zu geben, damit dieser seinen Aufgaben gerecht wird. Das Wohlergehen des Staates bedingt das Wohlergehen des einzelnen, das Wohlergehen des einzelnen fördert das Wohlergehen des Staates. Es ist deshalb eine plumpfe Lüge, wenn im allgemeinen behauptet wird, die Minoritäten in Polen wären Feinde Polens und arbeiten an dem Untergange des Staates, und deshalb müssen sie ausgerottet werden. Und wenn es trotzdem vereinzelt vorkommen sollte, so liegt die Schuld am Staat selbst, der es nicht versteht, sich alle verfügbaren Kräfte dienstbar zu machen. Der Staat muß seine Bürger erziehen, muß ihr Interesse am Staatsgebäuden wecken, muß auf die Pflichten hinweisen, die der einzelne der Gesamtheit gegenüber hat und auf die strikte Durchführung der Pflichten bestehen. Heute sehen wir in Polen ein ganz anderes, ein trauriges Bild. Die Bürger der polnischen Nationalität selbst sind sich ihrer Pflichten dem Staat gegenüber nicht bewußt. Zwei entgegengesetzte Lager befinden sich und werfen sich gegenseitig Unfähigkeit vor, die Geschichte des Staates zu leisten, ohne daß bisher eines von ihnen den Besiegungsnachweis erbracht hat, daß es dazu imstande ist. Und im Grunde genommen ist es keiner von beiden für sich imstande und wenn sich auch alle polnischen Parteien verbinden gegenüber den Minoritäten, auch dann werden sie nicht imstande sein. Nur die Zusammenfassung aller Kräfte, die Zurückdrängung des Trennenden kann den Staat vorwärts bringen. Da hilft auch kein Bündnis mit einer anrüstigen Macht, der Staat braucht ein festes Fundament und diese kann nur gebildet werden durch das feste Vertrauen der einzelnen Staatsbürger zum Staat. Und dieses wiederum kann nur gewonnen werden, wenn der Staat wirklich der sorgende und schirmende Hüter des Rechts und der Gerechtigkeit für alle seine Bürger ohne Unterschied der Nationalität, der Konfession und der Parteizugehörigkeit ist.

Wenn wir nun die psychologischen Zusammenhänge zwischen dem einzelnen Staatsbürger und dem Staat ins Auge fassen, so können wir sagen, daß der einzelne durch seine Geselligkeitstriebe, durch sein Pflichtbewußtsein und das Gefühl der Dankbarkeit an den Staat gesetzt ist. Die Festigkeit dieser Bande hängt aber davon ab, wie der Staat seinen Aufgaben nachkommt. Volkstum und Staat, das sind zwei Begriffe, die sich nicht gegenseitig aufheben oder trennen, sondern die beide gut nebeneinander bestehen können, man kann sein Volk lieben, man kann aber auch als Staatsbürger seine Abhängigkeit an dem Staat, dem man angehört, durch treue Pflichterfüllung und Dankbarkeit beweisen. Freilich — und das sei noch einmal betont — muß der Staat jedem Volkstum innerhalb seiner Grenzen Gerechtigkeit und Schutz für seine volle Entwicklung angedeihen lassen.

Wenn wir nun von den theoretischen Betrachtungen absehen und daraus die praktische Anwendung für die Wojewodschaft ziehen, so muß man selber gestehen, daß die Politik innerhalb der Wojewodschaft sich weit von diesen Richtlinien bewegt. Dies läßt sich mehr oder weniger auch in bezug auf die übrigen Gebiete teile Polens sagen. Die Schrift. Wenn man auch manchmal an dem guten Willen der leitenden Behörden nicht zu zweifeln braucht, in Wirklichkeit wird die ganze

Politik von unverantwortlichen Elementen wenn auch nicht geführt, so doch wenigstens stark beeinflußt, die in der Unterdrückung der Minoritäten und ihrer Ausschaltung vom öffentlichen Leben das Heil für das Land sehen. Man sucht eben mit Terror und Gewalt Ordnung zu schaffen, als ob jemals auf diese Weise Ordnung erzielt worden wäre und nicht gerade das Gegenteil Unzufriedenheit, Gesetzlosigkeit und Zerstörung. Die Deutschen müssen heraus, die deutschen Beamten müssen verschwinden — ob sie im Interesse der Ordnung und Fortführung der wichtigsten Staatsgeschäfte notwendig sind, ist nebenständlich. Der Errichtung deutscher Schulen muß der größte Widerstand geleistet werden, und die vorhandenen Schulen müssen verschwinden. Und dann magt man es, den Deutschen Flöhenkäfige vorzuwerfen und ihnen die Schuld an allem Nebel in die Schuhe zu schieben. Wenn ich einem eine Ohrfeige gebe, ist er verpflichtet, mir die Hand zu füßen, wenn ich ihm zwei Ohrfeigen gebe, so muß er mit beide Hände füßen — eine solche Moral ist etwas Unmögliches.

Solang man uns unser Volkstum als ein Hindernis für ein gehobliches Zusammenleben vorhält, solange man uns als Bürger zweiter Kategorie behandelt, die zwar ihre großen Pflichten haben, aber keine Rechte haben brauchen, solange leidet der Staat darunter, aber nicht durch die Schuld der Deutschen, sondern derjenigen, welche infolge ihrer kurzfristigen vom blinden Nationalismus geleiteten Politik die Fundamente des Staates bewußt oder unbewußt untergraben.

Es wird besser werden — es muß besser werden; denn die Verhältnisse, wie sie jetzt sind, sind unerträglich. Aber es kann nur gut werden in der Welt durch die Guten, die den ehrlichen Willen haben, auf dem Boden der Gerechtigkeit und der gegenseitigen Achtung die Gegenseite zu überbrücken, die sich nicht scheuen, auch das fremde Volkstum zu achten und es in den Dienst der Allgemeinheit des Staatsgebäudes zu stellen.

### Von Marokkanern ermordet.

Aus Frankfurt a. M. kommt die Nachricht: In Birmensdorf wurde ein 21-jähriger Kaufmann in der Nähe seiner Wohnung tot aufgefunden. Die Leiche wies mehrere Stiche oder Schnitte im Gesicht auf und eine tödliche Wunde am Hinterkopf. Die Uhr und die Brieftasche fehlen. Bewohner der Gegend wollen etwa um 2 Uhr morgens Hundekell und Bärme gehört haben. Wie die „Saarbrücker Zeitung“ berichtet, kam man auf die Spur von zwei Marokkanern, die in der fraglichen Nacht verschiedene Personen belästigten. Die beiden französischen Soldaten seien kurz nach Mitternacht bei einem Installateur eingedrungen, bei dem sie eine Haussuchung vornehmen wollten. Sie verhinderten den Mann, Bärme zu machen und verboten ihm, das Telefon zu benutzen. Dem Überfall gelang es, die Kasse, auf die es die beiden augenscheinlich abgesehen hatten, in Sicherheit zu bringen. Nachdem sie abgezogen waren, besuchten sie eine in der Nähe gelegene Wirtschaft, die sie kurz vor der Mordstaf verlassen. Diese Tatsachen gaben dem Untersuchungsrichter Anlaß, den französischen Kommandierenden zu bitten, bei dem in der Turnhalle liegenden Marokkanern eine Untersuchung vorzustellen zu dürfen. Diese Untersuchung brachte das überraschende Ergebnis, daß einer der Marokkaner von Begegnen als bei den Radarsenzen beteiligt erkannt wurde. Ihr und Brieftasche des Ermordeten wurden hier gefunden. Die beiden Marokkaner befinden sich im Amtsgerichtsgefängnis von Birmensdorf.

**Essen, 19. März.** In der Nacht zum Sonntag wurde der Buchdruckerelbischer Kurt Schulte von französischen Soldaten auf dem Bahnhof in Essen haben die französischen Behörden heute den Reichstagsabgeordneten Dr. Dr. den Gerichtsvorsteher Böhlmann, den Direktor der Reichsbahndirektion Beckelt sowie einen weiteren Bahnchef aus Essen als Geiseln fest genommen.

### Parlamentswahlen in Südmähren.

**Belgrad, 20. März.** (Pat.) Während der Wahlen in die Slupischina ist die Ruhe nirgends gestört worden. An den Wahlen beteiligten sich 88 Prozent der Stimmrechtligen.

**Belgrad, 20. März.** (Pat.) Alle Minister des gegenwärtigen Kabinetts sind wiedergewählt worden. Finanzminister Slobodanowitsch, der vorher kein Augeordneter war, ist diesmal gewählt worden.

**Belgrad, 20. März.** (Pat.) Die erste Sitzung der Slupischina wird am 18. April stattfinden.

### Tagung des Unterausschusses für Transportwesen beim Völkerbund.

**Genf, 20. März.** (Pat.) Gestern versammelte sich hier der Unterausschuss für Transportwesen beim Völkerbund, der ein von einer besonderen Sachverständigenkommission ausgearbeiteten Entwurf einer allgemeinen Konvention über die internationale Bewertung der Eisenbahnen prüfen soll.

## Die finanzielle Not Polens.

V. \*)

**Verbrauchssteuer — Stempel-, Erbschafts- und Schenkungssteuer.**

Bon

Dipl. Ing. Emil Zerbe, Sejmabgeordneter.

Der Reihe der indirekten Steuern in der neuen Reichssteuergesetzgebung des polnischen Staates schließt sich das vom Sejm angenommene neue Verbrauchssteuergesetz, das dem Gesetz vom 10. Mai 1921 wieder Gesetzskraft gibt, an. Diese indirekte Steuer übertrifft alles bisher Dagewesene. Die bereits bestehende Verbrauchssteuer wird nicht nur beibehalten, sondern aufs unglaubliche erhöht, daß selbst weit nach rechts stehende Gruppen erklären müssen, diese Steuer übersteige die Leistungsfähigkeit der breiten befreiten Masse. Die Mehrheit im Sejm künnte aber dafür mit der Begründung, die entzückende Not des Staates erhebe diese Opfer. Als ob die Not des Staates nicht vor allem eine Not der Massen wäre!

Wenn schon durch die geplante Umsatzsteuer die gesamten Nahrungsmittel der Bevölkerung unterliegen, so füllt das Verbrauchssteuergesetz eine weitere Einbeziehung von verschiedenen Artikeln des täglichen Bedarfs zur indirekten Besteuerung vor. Die früher einzeln durch Ministerrats- oder Sejmbeschuß stattgefundenen Besteuerungen dieser Artikel, wie Zucker, Bündholz, Salz, Kohle, Wein, Spirituosen, Tabak, Hefe usw., finden in dem neuen Verbrauchssteuergesetz eine gemeinsame gesetzliche Grundlage.

Die Gefährlichkeit des neuen Gesetzes liegt für die breiten Massen noch darin, daß der Sejm sich jeglichen Einspruchs bei der Festsetzung der Steuernormen begibt und alles dem Finanzminister freistellt, indem er ihm die weitgehendsten Vollmachten ausstellt. Dies kann für die breiten befreiten Klassen von schwerwiegenden Folgen sein, wenn man sich klar macht, was das Wort Verbrauchssteuer bedeutet.

Wenn bei der Bezahlung der direkten Steuer vom Einkommen der größte Teil des Einkommens dem Steuerzahler als sein Besitz zurückbleibt, z. B. vom jährlichen Einkommen von 1 Milliarde M. 600.000.000 Mark zurückbleiben, welche ihm noch ein angenehmes Dasein garantieren, so unterliegt der Besteuerung vom Verbrauch das gesamte Einkommen. Ein Steuerzahler, dessen Einkommen kaum für die Befriedigung seiner elementarsten Lebensbedürfnisse langt, zahlt somit dieselben Steuern für den Verbrauch der Artikel des täglichen Bedarfs, wie derjenige, dem von seinem Millardeneinkommen 6 Millionen Mark zum Leben übergeblieben sind.

Im Steueryear 1922 betrugen die Einnahmen aus der Verbrauchssteuer 1,23 Milliarden Mark. Die Männer im Stadion brachten also außer ihren direkten Steuern allein viel mehr auf, was in Form von außerordentlicher Vermögensabgabe (danina), die mit 80 Milliarden Mark voranschlagt wurde, im vergangenen Jahr in die Staatskassen eingezahlt wurde.

Finanzminister Grabitsch sieht in diesem Steuergesetz diejenigen großen Reserven an Steuerkraft, die ihm jetzt schon die Möglichkeit geben, die Einnahmen aus der Verbrauchssteuer auf vier Milliarden täglich zu erhöhen. Deshalb soll die Gültigkeitsdauer des Gesetzes laut Grabitsch Staatsanierungsvorlage bis zum Jahre 1925 verlängert werden.

### Stempel-, Erbschafts- und Schenkungssteuer.

Der bisherige dem Sejm vorliegende Entwurf der Reichssteuergesetzgebung schließt mit dieser Vorlage ab.

Das Gesetz bewirkt die Anpassung der Stempelsteuer an die Marktentwertung sowie eine Vergrößerung der Einnahmen des Fiskus. Im Budget für das Jahr 1922 wurden die Stempelgebühren und Erbschaftssteuern auf 8 Milliarden präliminiert, jedoch betrugen sie ungefähr 27 Milliarden Mark. Zum Ausgleich der Zahlungen bei eventuellen Markschwankungen ist der Minister ermächtigt einen Bewertungswaßstab, die Indexzahl der Engroßpreise der Artikel des täglichen Bedarfs anzuwenden. Die Stempelsteuergebühren sind wesentlich erhöht.

Die neue Erbschaftssteuer zerfällt in eine Erbansall und eine Schenkungssteuer. Die Schenkungen werden behandelt wie Erbansalle. Die Erbschaftssteuer erfaßt den Teil des Nachlasses, der in die Hände des oder der Erben übergegangen ist. Sie ist nach der Größe des Erbansalls und nach dem Grade der Verwandtschaft gestaffelt. Sie steigt im ersten Verwandtschaftsgrad von 2 Prozent für die ersten 12 Millionen bis 20 Prozent für die über 1 Milliarde hinausgehenden Beträge. Bei jedem weiteren der vier Verwandtschaftsgrade sind die Anfangs- und Endsätze des Steuerzolls höher als bei den vorhergehenden. Bei den entferntesten Verwandten steigt der Steuersatz von 7 bis 45 Prozent und bei blutsreinen Erben von 10 bis 60 Prozent.

Schwankende Valuta, schwankende Einkommen, schwankende Steuern! Das eine bedingt das andere. Und keines von den dreien wird verschwinden, bevor nicht eine gesicherte Basis für unser Wirtschaftsleben hergestellt ist. Das Problem ist nicht nur ein solches unserer inneren Finanz- und Wirt-

\*) Siehe „Lodzer Freie Presse“ Nr. 42 (18. Febr.), Nr. 48 (25. Febr.), Nr. 53 (3. März) und Nr. 59 (10. März).



Lenin,  
der Führer der Bolschewiken, ist schwer erkrankt.

Schaffungsgebahrung, sondern eines, das die gesamte aus den Angeln geratene Welt aussießt berührt. Die brauchbare Lösung soll uns Großes Sanierungsgesetz bringen. Von der Entscheidung, die hier getroffen wird, hängt alles in hohem Maße ab: Steuer, Wirtschaft, Gundung.

## Parlamentsnachrichten.

Sejmssitzung vom 20. März.

Der Marschall macht bekannt, daß der Senat die Neuerung zum Gesetz von der Regelung der Verbrauchs- bzw. Produktionssteuer sowie die Neuerung zum Gesetz von der staatlichen Einkommenssteuer ohne Aenderung angenommen hat.

Der Antrag auf Auslieferung der Abg. Illisi, Dymowski und Pf. Wyrembski wird abgelehnt.

Das Gesetz über die Gerichtsgebühren in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen wird angenommen.

Bekämpfung des Kriegsmüchers.

Man schreitet zur dritten Lesung des Gesetzes über die Bekämpfung des Kriegsmüchers. Der Marschall erklärt, daß eine Verbesserung des Abg. Blauta (P. S. L.) zum ersten Artikel eingebrochen worden sei, wonach dieser Artikel sich keinesfalls auf die Bande bezieht.

Berichterstatter Abg. Arciszewski ist gegen die Verbesserung.

Abg. Hartiglas äußert sich überhaupt gegen das Gesetz in der Fassung der Kommission. Er tritt gegen die Bevorzugung der einen Klasse handelsbetreibender Bürger gegen die andere auf.

In der Abstimmung wird die Verbesserung des Abg. Blauta unter Ausrufen der Linken: "Schmach den Wucherern!" angenommen.

Schutz der kleinen Landwirtnieker in den östlichen Gebieten.

Abg. Chominski verliest den Kommissionsbericht über den Dringlichkeitsantrag des "Wyzwolenie"-Klubs, den Schutz der kleinen Landwirtnieker in den östlichen Gebieten betreffend.

Abg. Maczakowski hebt hervor, daß der Abg.

Dubis nicht tatsächlich zum Kampf um das Seine ist:  
Wenn du keine Dinge zu wichtig nimmst;  
Wenn du zu empfindlich bist;  
Wenn du keine Ausdauer hast;  
Wenn du nicht zielbewußt arbeiten kannst;  
Nad vor allem  
Wenn du den Mund nicht halten kannst.  
M. Hins-Darz.

## Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy.

(99. Fortsetzung).

Nachdruck verboten.

Sie hatten einen merkwürdigen Laut vernommen, fast einen Flusschrei, ein ätzender Seufzer war es gewesen! Sie sahen die Jungfer steil, mit entsetzt aufgerissenen Augen auffringen und sogleich bestinnungslos zu Boden gleiten.

Gertrud lag wohl eine halbe Stunde in schwerer Ohnmacht, ein Arzt mußte gerufen werden. Er befahl, nachdem er einige beruhigende und stärkende Mittel verschrieben, eine mehrjährige Bettruhe und erklärte, wiederkommen zu wollen. Der außerordentlich schwache Herzschlag und aussehende Puls der Kranken floß ihm Beisorgnis ein, die er ihrer Herrin nicht verhehlte.

Frau von Graunz ließ Gertrud in ein großes Vorzimmer übersführen und sorgte sofort für eine Krankenschwester. Sie wurde aufopfernd gepflegt. Als sie nach zehn Tagen zum ersten Mal ausschauen durfte, und auf den Balkon in die wärmende Sonne gesetzt wurde, saß die Baronin wie eine Mutter neben ihr.

Der Hotelbesitzer und alle Angestellten sandten ihr Blumen und erkundigten sich nach ihrem Bestinden. Wäh-

# Um 100%

sind Arbeitslöhne gestiegen, trotzdem verkaufen wir bis zu den Feiertagen aller Art Möbel für Wohnungen sowie Büromöbel, zu alten Preisen. S. Salomonowicz i S-ka, Łódź. Zielna 13.

Zielna 13.

Chominski im gegenwärtigen Entwurf zwei verschiedene Angelegenheiten vereint hat, die Angelegenheit der Kleinrächer und der Landwirtnieker. Beide der Kleinrächer habe der Sejm vorher beschlossen, daß sie bis zum Herbst des vorigen Jahres nicht hinausgeworfen werden können, von der Voraussetzung ausgehend, daß ein Jahr zur Regelung der rechtlichen Verhältnisse ausreichend sei. Der gegenwärtige Entwurf will den Termin bis zum Herbst des laufenden Jahres verlängern. Hinzußt der Wächter könne man noch Zweifel hegen, ob das festgesetzte Jahr nicht eine zu kurze Frist war. Anders verhalte es sich mit den Landwirtnieker, die eigenmächtig und unverschont von dem Lande Besitz ergriffen. Der Sejm habe diesen Leuten gestattet, von der Ernte des von ihnen besetzten Landes Gebrauch zu machen und das Gleiche haben ihnen als Frist zum Verlassen des Landes den Herbst des vorstehenden Jahres bezeichnet. Später habe der Abg. Chominski die Verlängerung der Frist auf zwei Jahre beantragt. Gegenwärtig beantragt Chominski und die Mehrheit der Kommission, daß Land, das bereits bei Eigentümern zurückgegeben wurde, den Landwirtnieker auf zwei weitere Jahre zu überlassen. Vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus sei dieser Plan schädlich, da er den Eigentümern die rationelle Bewirtschaftung ihres Landes erschwere.

Abg. Zultowski meint, daß Gesetz müßte noch von der Verfassungs- und Rechtskommission geprüft werden. Das Gesetz teile die Leute in Wächter, die Rücksicht verdienen und in Nutznießer. Das Gesetz sei ungerecht, da es Privilegien schaffe, der Hauptheiter des Gesetzes sei, daß es den Begriff des Rechts nicht vom Unrecht trenne. Unsere Verfassung sei auf dem Grundsatz der Anerkennung des Privateigentums aufgebaut und das gegenwärtige Gesetz untergrabe diese Eigenschaft und führe Anarchie ein. Der Sejm darf die Untergrabung des Eigentums nicht zulassen, denn er würde damit die Fundamente auf die er sich stützt, untergraben.

Abg. Hallo ("Wyzwolenie") verlangt, daß die Nutznießer den Wohlstand des Gesetzes vom 28. Januar 1922 unterliegen und daß sie, falls sie nicht genügend eigenes Land besitzen, noch vor Ende 1923 demit bedacht werden.

Vizemarschall Poniatowski macht bekannt, daß der Abgeordnete Zultowski den formellen Antrag gestellt habe, das besprochene Gesetz der Rechts- und Verfassungskommission zu überweisen.

In der Abstimmung wird der formelle Antrag des Abg. Zultowskis mit Stimmenmehrheit der Linken und des Zentrums abgelehnt und die eingehende Diskussion eröffnet.

Es sprechen noch die Abg. Liebermann, Wittner, Dubanowic, Döberstein, Kwapinski, Wendzialowski, Staniszewski und Roszowski.

Abg. Wittner beantragt die Überweisung an die Kommission für landwirtschaftliche Fragen.

Der Marschall schlägt vor, die Abstimmung über den Antrag des Abg. Wittner bezw. über den Gesetzentwurf bis morgen zu verschieben.

Der Antrag wird angenommen.

**Verhaftungen von Weißrussen im Bezirk von Grodno.**

Abg. Baranow beantragt den Dringlichkeitsan-

trag des Weißrussischen Krebs über die Verhaftungen von Weißrussen im Bezirk von Grodno.

Der Marschall schlägt vor zu dem nächsten Antrag überzugehen und dann über beide Anträge gleichzeitig abzustimmen.

Abg. Stankiewicz hebt hervor, daß die Beziehungen zwischen der Verwaltung und der Bevölkerung vom Augenblick der Besetzung des weißrussischen Gebiets durch Polen an fatal seien. Von allen Seiten können Nachrichten über Verhaftungen.

Amtschefminister Makowski begründet in längerer Ansprache die Notwendigkeit der Verhaftungen, da in jener Gegend Verschwörungen vorgekommen seien, die die Trennung des Gebiets von Polen beabsichtigen. Die Verschwörer besäßen Waffen und Munition.

Die Dringlichkeit beider Anträge wird abgelehnt und die Anlegentlichkeit der Verwaltungskommission zugesagt.

## Lokales.

Łódź, den 21. März 1923.

**Die Wahl des Kirchenkollegiums der St. Trinitatisgemeinde.**

Gestern abend 1/2 Uhr fand in der St. Trinitatis-Kirche die Hauptversammlung der Mitglieder der St. Trinitatisgemeinde in Anwesenheit von 153 Gemeindemitgliedern statt.

Die Versammlung wurde mit dem Absingen eines Liedes eingeleitet, worauf Herr Superintendent Angerstein ein Gebet sprach sowie Erklärungen zu den vorzunehmenden Wahlen des Kirchenkollegiums abgab. Bei dieser Gelegenheit erklärte der Herr Superintendent, daß der Wahlergebnis Kirchenvorsteher, Herr Abg. Spickermann eine Wahl ablehne. Die hierauf vorgenommenen Wahlen ergaben als Resultat die Wahl folgender Herren:

1. Albert Ziegler, 2. Theodor Schätz, 3. Adolf Hoffmann, 4. Robert Jeschke, 5. Leopold Wegner, 6. Heinrich Kindermann, 7. Julius Schreer, 8. Karl Stüdt, 9. Robert Schwarz, 10. Wilhelm Wehnke, 11. Wladimir Weizold und 12. Gustav Pfeiffer.

Bei der hierauf erfolgten Verlesung des Jahresberichts gedachte Herr Hadrian des Wohlens des Konfessorialrats Gundlach, dessen Andenken durch Erheben von den Sätzen geehrt wurde. Der Witwe des Verstorbenen wurde hierauf beschlossen, daß sogenannte Witwenjahr mit dem Termin bis zum 31. Dezember I. J. zuverstellen. Der Beschluß des Kirchenkollegiums, dem Verstorbenen ein Granitdenkmal zu setzen, wurde gutgeheißen. Die Gemeindemitglieder wurden gebeten, die 10 Millionen Mark beitragsfähigen Kosten desselben aufzubringen.

Aus dem Kassenbericht ist zu ersehen, daß die Einnahmen M. 18 747 999, die Ausgaben M. 18 559 008 betrugen haben.

In Angelegenheit der Kirchenglocken gab Pastor Hadrian Auflösung. Die von der Firma bei der Besetzung im Jahre 1921 geforderte Summe wurde voll eingezahlt, bei einem Liefertermin von 8 bis 10 Wochen. Die Firma hat diesen Termin einige Male verlegt und schließlich den Preis von 48 auf 200 M. pro Kilogramm

ohne Rückhalt in das Vertrauen des Mannes gedrängt, den sie mit ihrer gefährlichen Nebenbuhlerin in der Gunst der alten Dame durchaus verheiraten wollte. „Unsere Gertrud ist ein schwieriger, kleiner Mensch,“ sagte sie, „es werden vielleicht Monate vergehen, ehe sie über den Selbstmord ihres früheren Verlobten hinwegkommt. Sie spricht sich leider nicht aus; aber so viel hat meine Baronin doch schon herausgehört, daß sie durch das Wiedersehen mit dem Manne, der sich erschreckend geändert haben mußte, bereits tief entlaufen und abgekühlzt war. Sie soll seinen Tod als eine Erlösung für ihn selbst, für seine Familie und sich auffassen!“

Lindner neigte bejahend den Kopf. „Das stimmt, gnädiges Fräulein, das gab sie sogar zu, als ich sie zu seinem Grabe geleitete. Sie war tief erschüttert, schien mir aber innerlich frei.“

„Sehen Sie, lieber Direktor, was ich Ihnen sage,“ rief Fräulein Wald. „Ihre Stunde kommt noch. Sie müssen Geduld haben und ihr Zeit lassen.“

„Das will ich tun,“ er hatte sich dankend verneigt für den Rat.

Schreiben Sie ihr unentwegt. Ich werde Ihnen stets unsere Adresse mitteilen. Natürlich vorläufig nur freundlich.“

„Selbstverständlich, Fräulein Wald.“

„Sehen Sie, nun wir wissen, daß dieser Wiesener oder Wiesener Offizier war, und Gertrud aus einer sehr guten Familie stammt, müssen wir sie doch vorsichtiger behandeln. Sie ist gebildet, spricht mehrere Sprachen — jetzt treibt sie italienisch, — und ist schön; vor allem aber ist sie fraglos ohne Tadel in sittlicher Beziehung. Sie können keine bessere Frau bekommen, wenn es Ihnen nicht gelingt, sie zu erobern.“

(Fortsetzung folgt).

erhöht. Nachdem auch diese Differenz bezahlt worden war, forderte die Fabrik jetzt 2000 M. pro Kilogramm, mit der Bemerkung, der Preis sei noch nicht endgültig und dem Vorschlag der Stimulierung des Auskurses. Da hieran in Abhängigkeit der Geldentwertung nicht gebacht werden kann, beschloß das Kirchenkollegium, die Angelegerheit dem Gericht zu übertragen. Die Gläubertasse weist an Einnahmen Mf. 2 216 322. an Ausgaben Mf. 2 584 729 auf.

Im Waisenhaus sind gegenwärtig 34 Knaben und 32 Mädchen untergebracht. Das Waisenhaus benötigt gegenwärtig zum Unterhalt Mf. 3 000 000 monatlich, welche große Ausgaben nur durch freiwillige Spenden gedeckt werden können, da das Waisenhaus keine ständigen Einnahmen besitzt. Daher forderte der Vorsitzende auf dem Waisenhaus reichlich Spenden zu kommen zu lassen, da es andernfalls geschlossen werden müsse.

Nachdem auch über die übrigen Anstalten der Gemeinde Bescheid erfasst und diese angenommen wurden, schloss Herr Pastor Hadrian mit Gebet die Versammlung.

### Der Kampf mit der Teuerung.

Der außerordentliche Kommissar zum Kampfe mit der Teuerung, Hartkeb, hielt im Sejm eine vielbeachtete Rede über die Angelegenheit der Bekämpfung der Teuerung. Er stellte aus, daß dieselbe eng mit der wirtschaftlichen Krise des Landes verbunden sei und zugleich mit allen anderen Unzulänglichkeiten behandelt werden müsse. Die Beben am Littlefield lehrt wieder. Man fängt an, Mehl, Fette u. dgl. aus dem Auslande einzuführen, nicht deshalb, weil es daran im Lande mangelt würde, sondern weil die Preise dieser Artikel in Polen höher sind als in Amerika. Der Antrag des Nationalen Volksverbandes verlangt eine Aenderung der Methoden des Kampfes mit der Teuerung. Aber diese Methoden sind noch Sejm beschlossen worden. Doch hat die Regierung bereits gewisse Mittel angewandt. Die Regierung hält das Ausfuhrverbot für Getreide als bestes Mittel gegen die Teuerung. Eine der Hauptursachen der Teuerung ist der Appetit gewisser Kreise auf riesige Gewinne.

Die letzterzeit vom Sejm so stark befürwortete Freigabe des Handels hat heute versagt und dazu geführt, daß, obwohl wir einen Überschuss an Lebensmitteln haben, der Verbraucher die benötigten Mengen nicht kaufen kann. Hier muß der Staat eingreifen. Die kleinen Landwirte reagieren die Getreidepreise nicht, die Preise werden von den Großhändlern und landwirtschaftlichen Syndikaten bestimmt. In der nächsten Woche wird ein Antrag des Justizministers auf Ausdehnung der Standgerichtsbarkeit auf die Schmuggler und Hämpter, die die Lebensmittel austauschen, um eine Preissteigerung abzuwenden, in den Sejm eingebracht werden. Der meiste Hilfes brüderlich die Stadtbevölkerung, der das Hungergespenst droht.

Es wurden einige Resolutionen angenommen, darunter: 1. Getreide, Mehl, Orte, Erbsen und Bohnen dürfen in den Lagerräumen der Eisenbahn nicht länger als 5 Tage lagern. 2. Personen, die zur Entdeckung von Schmugglern und Aufspürung von Spekulationslagern beitragen, sollen belohnt. Schmuggler und Spekulanten bis zur Höhe des Wertes der beschlagabgenommenen Waren bestraft werden. 3. Zur Ausrottung des Buchers und Schmuggels sind die Standgerichte heranzuziehen. 4. Lebensmittel und Fette sind aus dem Auslande zu beziehen. 5. Die Oeffentlichkeit ist durch Plakate über die Missbräuche und deren Bestrafung zu unterrichten.

bip Eigennützige Erhöhung der Preise in den Polen. In der vergangenen Woche haben die Städte und Gemeinden eigennützige Preisliste für

Speisen und Getränke erhöht. Diese Preise derselben erreichen gegenwärtig eine außergewöhnliche Höhe. Was sagt das Referat zur Bekämpfung des Buchers dazu?

bip. Erhöhung der Fleischpreise. Zugleich erhöhten die gleicher die Fleischpreise aufs neue und geben als Grund an, daß das Referat zur Bekämpfung des Buchers die Preistage erhöht habe. In Abhängigkeit dessen meint das Referat zur Bekämpfung des Buchers daran hin, daß es seinerlei Preis festgesetzt habe, sondern lediglich die unbedingte Einhaltung der bestehenden Preisnormen beobachte. Nach der letzten Sitzung im Referat zur Bekämpfung des Buchers, in der beschlossen wurde, von Preiserhöhungen abzusehen, erschien Vertreter des südlichen Fleischerverbandes im Referat und erklärten, daß Fleisch zu höheren Preisen verkauft zu müssen, wenn sie sich nicht großen Verlusten ausgesetzt wollen.

Frachtermäßigung für Saaten und Sektkartoffeln. In der Zeit bis 15 Mai erfahren die Frachten für Saaten und Sektkartoffeln in Mengen bis zu 10 Zentnern eine Frachtermäßigung um 25 Prozent.

Es dämmert... Eine ganze Reihe von Galanteriewarenhäusern hat die Preise für Wäsche und Konfektion um 10 bis 15 Prozent herabgesetzt. Nichtdestoweniger ist der Verkehr in dieser Art Geschäften recht schwach.

Pastor Bierschenk fährt nach Amerika! Wie wir erahnen, begibt sich Herr Pastor Alexander Bierschenk-Somolno nach Nordamerika, um die dortigen kirchlichen Verhältnisse kennen zu lernen und die christlichen Vereine junger Männer, für die er von jeher warmes Interesse hatte, zu besuchen, gerade dort, wo ihre Tätigkeit am ausgedehntesten ist.

Fünfzehnjähriges Bestehen einer Loder Zeitung. Am 16. März konnte das hiesige, jüdisch geschriebene „Loder Tageblatt“ auf ein fünfzehnjähriges Bestehen zurückblicken. An der Spitze der jubilierenden Zeitung steht als Schriftleiter und Verleger Herr Emanuel Hambski, ein in den weitesten Kreisen unserer Stadt wohlbekannter und geschätzter Bürger, der während der langen Jahre seiner journalistischen Tätigkeit wiederholt bewiesen hat, daß er für unsere Stadt warm fühlt. Wir wünschen dem geschätzten Kollegen, daß er auch weiterhin auf dem leider so unbankbaren Arbeitsfelde wirken möge zum Nutz und Frommen seiner Mitbürger.

Das „Loder Tageblatt“, das die gelesenste jüdische Provinz-Zeitung Polens ist, ist in allen Kreisen der jüdischen Bevölkerung verbreitet. Am Jubiläumstage erschien das Blatt in einem Umfang von 20 Seiten und enthält zahlreiche bedeutsame Beiträge. Aus Anlaß des Gedenktages sind der Schriftleitung und dem Verlage zahlreiche Glückwünsche der verschiedensten Institutionen zugegangen. Auch wir wünschen dem „Tageblatt“ ein weiteres Blühen und Gedeihen!

Besteuerung von Zeitungen und Zeitschriften. Die Warschauer Presse berichtet: Die Finanzkommission beriet über den Gesetzentwurf von der Industriestuer. Der 6. Artikel wurde mit der Verbesserung des Abg. Frostig angenommen, der zu folge die Besteuerung von Zeitungen und Zeitschriften 1 Proc. des Umsatzes nicht übersteigen darf. Ferner wurde der Auftrag des Abg. Diamond und Wierzbicki angenommen, wonach ein Geschäft für den Großverlauf der Ergebnisse des betreffenden Unternehmens von der Steuer befreit sein soll.

Es ist durchaus unverständlich, daß Unternehmen, die so schwer um ihre Existenz zu ringen haben und eine so wichtige kulturelle Bedeutung besitzen wie die Presseorgane, noch mit Steuern belastet werden. Von allen Rohstoffen, Besteuerung von Zeitungen und Zeitschriften, ist das Papier am meisten im Preise gestiegen. Mit der Zeitung machen alle außer dem Verlag gute Geschäfte, und den Kolporteurn sowie den vom Staat unterstützten Zeitungsver-

schriften Unternehmen müssen hohe Rabatte gewährt werden. Lebzigens habt wir überzeugt, daß diese Steuer zu denjenigen gehören wird, die mehr kosten als einbringen. Diese Steuer, die in der Welt einzige besteht, wird Besteuerung von Zeitungen und Zeitschriften den Staatsdruck nicht vergrößern und nur in bedrohlicher Weise auf die Presse zurückwirken. Gegen diese Besteuerung protestieren wir auf das entschiedenste und erwarten, daß der Sejm diesen Antrag ablehnen wird.

Schlafwagen Lódz-Danzig. Die Eisenbahndirektion in Warschau macht bekannt, daß der Schlafwagen Lódz-Danzig, der über Lowicz, Thorn und Tomberg mit dem vom Kaliwitzer Bahnhof um 21.05 abschreitet und um 8.45 in Danzig eintreffenden Zug Nr. 530-403 verkehrt und ebenso der Schlafwagen des Zuges Nr. 404-528, der aus Danzig um 21.40 wegfährt und um 8.15 in Lódz eintrifft, von Dienstag, den 20. März ab, infolge zu schwachen Zuspruchs nur noch 3 mal wöchentlich verkehren wird, und zwar wird er aus Lódz nur noch am Montag, Mittwoch und Sonnabend und von Danzig am Dienstag, Donnerstag und Samstag wegfahren.

Stadtverordnetenwahlen: 13. Mai! Gestern fand in der Wojewodschaft unter dem Vorsitz des Wojewoden eine Konferenz statt, auf der beschlossen wurde, den Beginn der Stadtverordnetenwahlen für den 11. April anzubereiten. Da auf Grund des Dekrets über die Wahlordnung die Wahlperiode 32 Tage dauern muss, werden die Stadtverordnetenwahlen in Lódz am 13. Mai stattfinden.

Die städtische Bauinspektion hat im Jahre 1922 3168 Angelegenheiten und außerdem noch ungefähr 1000 rückständige aus dem Jahre 1921 erledigt. 11. a. wurden 600 Entwürfe zum Bau von Wohnungen, Wirtschafts- und Handelsgebäuden bestätigt, 182 Entwürfe zu Industriegebäuden begutachtet, und 4 Genehmigungen zum Abbruch von Häusern erteilt.

bip. Von der Tätigkeit des epidemiologischen Instituts. Das staatliche Institut für ansteckende Krankheiten hat in letzter Zeit eine sehr rege Tätigkeit entwickelt. In der Hauptstube besteht seine Aufgabe in der Untersuchung ansteckender Kranker, welche Untersuchungen es kostenlos durchführt. Außerdem beschäftigt es sich mit der Untersuchung von Wasser und Gebrauchsartikeln und mit Forschungen auf dem Gebiete der Syphilis. Seit neuerer Zeit hat die Anstalt auch die Untersuchungen für die Krankenschafft übernommen. Neben dieser praktischen Tätigkeit entwickelt es auch theoretische, indem es im Laufe von 4 Jahren gegen 12 Werke über Bakteriologie und Seziologie veröffentlichte. Für die Krankenschafft führt es regelmäßig 100-150 Blutanalysen aus, wodurch viele Fälle von unheilbarer oder unerkannter Syphilis festgestellt werden. Im Jahre 1922 wurden 15.258 Proben zur Untersuchung eingesandt, doch ist die Zahl der Untersuchungen weit größer, da manche nach zwei und sogar drei Methoden vorgenommen werden, so daß die Untersuchungen allein für Syphilis die Zahl 6000 erreichen.

bip. Tagung der polnischen Chemiker. In der Zeit von 3 bis 6 April wird in Warschau im Politechnikum eine Chemikertagung stattfinden, die vom polnischen Chemikerverband veranstaltet wird. Zu dieser Tagung werden sich aus Lódz 24 Chemiker begeben.

bip. Minister Malowski kommt nach Lódz. Der für Freitag angekündigte Besuch des Justizministers Malowski wurde abgesagt.

Gründung eines Internats für verwahrloste Mädchen. Nachdem bei der Schule in der Nowotki 92 ein Internat für 50 moralisch verwahrloste Kinder organisiert worden war, möchte sich die Notwendigkeit fühlen, ein solches Internat auch für Mädchen zu schaffen. Da

Pharisee wie die verdorbenste Strashendine: alle verbrennen sich vor dem Schönem.

Das Schöne ist die größte Macht der Welt, teinesfalls aber, wie so mancher glaubt, der Reichtum, die Weisheit oder die Bildung. Denn es gibt unzählige Menschen, welche das Geld aufrichtig verachten, und Millionen von Menschen haben wiederum vor Bildung herlich wenig Achtung. Doch — wer kann mir einen Menschen zeigen, welcher wirklich für die Schönheit nichts übrig hat? Nur die Toten können bei ihrem Ausblick fast bleiben; weil sie eben tot sind. Alles, was lebt — lebt: denn die Liebe, d. h. der unüberwindliche Drang zur Schönheit ist das Wesen des Lebens in der ganzen Natur, die Sprungfeder im Weltemechanismus. Und wie die Sprungfeder das Wichtigste in der Uhr ist, so ist dieses Gefühl das einzige Wichtigste im Leben des einzelnen Menschen, der Völker, Staaten und sogar Rassen. Denn die Achtung aller Schönheit ist die einzige wahre Naturreligion, der seit Beginn der Welt alle Menschen und — wer weiß? — vielleicht auch alle Tiere und Pflanzen, ja, sogar alles Bestehende — rücksichtslos huldigt. Es ist nicht nur die Sprungfeder, — es ist wohl auch der Regulator in dem für uns nur wenig begreiflichen Mechanismus der Weltenharmonie: das Gesetz der gegenseitigen Anziehung, die Kraft des Schönen. Wir, die armen kleinen Ameisen, die wir auf der Oberfläche des Erdalls hier in dichten, dort in lichten Scharen hängen, werden mit all unserer Weisheit nicht so bald dahinterkommen, was Schönheit ist. Warum ist dem einen die Berglandschaft das Schönste in der Natur, dem anderen aber die flache Ebene oder die endlosen Meerestrakte? Warum ist dem einen gerade die heile blonde Hedwig, dem anderen aber ausgerechnet die kleine braune Marie das Ideal des Allerschönsten?

Aus welchem Grunde verehrt der eine tapferen Mut, der andere zieht aber den edlen Gerechtigkeitssinn oder die heilige Klugheit vor? Ist denn das eine oder die eine nicht ebenso schön, wie das über die andere?

Sicherlich ja! Die ganze Welt ist schön, — das ist des Rätsels Lösung. Nur, das sei zugleich dazu bemerkt: die weise Mutter Natur hat es so eingerichtet, daß es eine vollkommene Schönheit nirgends gibt, nie gab und auch nie geben kann. Jeder noch so kleine Bestandteil des Weltalls — ob Weib, ob Blume oder Sonnenstrahl — ist, sozusagen, nur zur Hälfte schön und hat seiner Ergänzung durch die Schönheit des Korrelativen (entsprechenden Paarweisen); beide Hälften suchen ihr Leben lang nach der denkbaren vollkommenen Selbstergänzung sowohl für die schöne, wie für die häßliche Hälfte ihres Ichs. So paart sich alles im Weltall unaufhörlich und vervollkommenet sich durch unzählige Generationen.

Manchmal geht es allerdings mit der Vervollkommenung in der verkehrten Richtung. Wenn sich zwei Wesen zur Erzeugung eines vollkommenen dritten Wesens zusammengefügt haben auf Grund der natürlichen Anziehungskraft ihrer beiden schönen Hälften, so muß die Summe der Addition richtig ausfallen; (im Geschlechtsleben des homo insipiens spricht man dann von einem Sakrament der Ehe); zieht jedoch die eine Hälfte die andere durch ihre Rückseite an, diese leichtere sieht aber bei der ersten gar keine leichte Seite, so kann nur die Nede von einer mechanischen Vermischung sein („Verunreinigung“) welche keine Vervollkommenung des Nachwuchses zur Folge hat, sondern den sicheren Verfall der Abart, — die Degeneration. — Wenn die einst wirklich noblen Geschlechter und Völkerstämme dies ewige Geleb der natürlichen Aus-

### Das einzige Wichtige.

von

Dr. E. v. Behrens.

Vanitas vanitatum et omnia vanitas...  
(König Salomo.)

Der Ausspruch des alten Königs: „Alles ist eitel“ wird gerne wiederholt, aber er ist grundsätzlich. Gewiß, wenn man über eine gewisse Lebenserfahrung verfügt, die einem die fünf Sinnesorgane gründlich abgeschwundt haben, dann möcht einem so ziemlich alles Spass mehr; man zieht sich dann für den Rest seiner alten Tage vom Leben zurück — auf sein Landgut, in ein Sanatorium, ins Kloster, und läßt die anderen, die jünger sind, allein leben. Man hat dieses Bild bekommen und alles scheint einem vanitas — vanitatum zu sein. Und doch — doch — gibt es eine Sage, welche den abgelebten Mummelgreis stets ebensoviel angeht, wie den blühenden Jungling und das kleine Kind. Es ist das Schöne. Ich wußte nicht, ob der so melancholische König seinen Grieggram nicht hätte lassen sollen, wenn z. B. alle seine Palästebeidine unzählig aufgehört hätten, sich zu waschen und so die harmonische Pracht des Palastes durch ihr Aussehen entstellt hätten. Wenn aus Seiner Majestät Schwur und Kleider ruhig stand und Flecken sich angehäuft hätten, die Gartenanlagen verunreinigt wären und dergleichen mehr...

Die einem jeglichen lebenden Wesen anguhorene Neigung zum Schönen läßt beim Ausblick eines Bildmehns das Herz des sterbenden Greises und des Wickelindes in gleicher Weise höher schlagen. Weder Stand noch Geschlecht kann dem magischen Reize des Schönen sich entziehen: es bildet ihm sowohl der König wie der Bettler, der frömme

die Sienkiewicz 22 untergebrachte billige Räume aufgelöst wurde, beantragte die städtische Abteilung für öffentliche Fürsorge, diese Räumlichkeiten für ein Mädchen-Internat abzugeben. Am 19. März wurde dort von der städtischen Abteilung für öffentliche Fürsorge ein Internat für 20 Mädchen angekündigt. Die Mädchen halten sich den ganzen Tag in der Schule auf, wo für ihren Unterhalt gesorgt wird. Am Abend kehren die Mädchen in Begleitung der Erzieherinnen in das Internat zurück. Die Unterhaltskosten des Internats wurden für das Jahr 1923 auf 12. Millionen M. voranschlagen.

bip. **Wohrende Schließung der Kinos.** Im Lokale des Arbeitsinspektors hatten gestern die Apotheker eine Konferenz mit den Mustern der Lichtspieltheater. Sie erklärten leider keine Erhöhungen der Bezüge gewähren zu können, da ihre Auslagen größer wären als die Einnahmen. Sollte der Magistrat die Steuer nicht ermäßigen, dann würden sie überhaupt gezwungen sein, sämtliche Kinos in Lódz zu schließen.

bip. **Zum Streik der Apothekarhilfen.** Gestern fand im Lokale des Arbeitsinspektors eine Konferenz der Apotheker mit ihren Angestellten statt. Nach langer Verhandlung schlug der Arbeitsinspektor 25 Prozent des Marschalls als Leuerungsabgabe für die Feiertage vor, mit Abzug der 8 Streitäge. Die Angestellten waren damit einverstanden, forderten jedoch die Leuerungsabgabe vom 1. und nicht vom 8. des Monats an. Die Apotheker erklärten, keine so weitgehende Vollmachten zu besitzen, verprachen jedoch diese Forderung in der heutigen Versammlung der Apotheker zu unterstützen.

bip. **Der Streik in der Ziegelindustrie.** Da in der gestrigen zwischen den Ziegelbeschlägern und Arbeiterbelegierten stattgefundenen Konferenz in der Ziegelfrage wiederum keine Einigung erzielt wurde, beschlossen die Arbeiter, den Streik zu verschärfen.

bip. **Neues Pflaster für die Zielina.** Vorgestern wurden auf der Zielina die Neupflasterungsarbeiten in Angriff genommen. Die Straße wird, ähnlich wie die Zielina, mit Granit-Würfeln ausgelegt werden, doch läßt eine Aenderung in der Leitung dieser Arbeiten annehmen, daß das Pflaster bei weitem nicht so wenig zufriedenstellend ausfallen wird als auf der Zielina.

bip. **Vom staatlichen Arbeitsvermittlungsbüro.** In den letzten Monaten hat das Büro Arbeiter, vermietete Bergleute, in kleinerer Anzahl nach Frankreich geschickt. Im Verlaufe der letzten drei Monate wurde ungefähr 2000 Personen Arbeit erbracht, besonders unerfahrenen Handarbeitern. Ein gewisses Hemmnis ist der Mangel an Stellenangeboten. Im Posenschen ist es anders, da dort die Fabrikanten verpflichtet sind, die offenen Stellen dem Büro anzugeben. In Frankreich macht sich ein Bedarf an Bauarbeitern bemerkbar, doch muß auch unsern Verdienstnissen Rechnung getragen werden, so daß an die Verwendung von Bauarbeitern nach Frankreich nicht gedacht werden kann. Zu bemerken ist, daß die Zahl der Arbeitslosen im Lodzer Bezirk auf 8000 Personen angewachsen ist.

**Die Bildungsarbeit der Lodzer Selbstverwaltung.** Auf dem Gebiete des Lodzer Bildungswesens läuft sich in jeder Beziehung ein erfreulicher Fortschritt feststellen. So betrug die Zahl der die Volksschulen besuchenden Kinder im Juli 1919 — 30,388 gegen 61,637 im Januar 1923. In gleicher Weise hat sich die Zahl der Schulableitungen von 669 auf 1344 erhöht. Wegen Nichtbefolgung des Schulzwangs wurden im Jahre 1919/20 — 1.532 Eltern bestraft, im Jahre 1921/22 dagegen 2.119. Was den Schulbesuch im allgemeinen anbelangt, so stellt er sich, in Prozenten ausgedrückt, wie folgt dar: Im Jahre 1919/20 — 88,86 Prozent der Schulpflichtigen und im Jahre 1921/22 — 89,62 Prozent, was sehr günstig ist, da z. B. in England der Schulbesuch auch nur

wahl bei über Fortpflanzung mißachtet, so arten sie aus, werden gefährdet, sterben aus.

Die volle Freiheit der unbekündernden Zuchtmahl scheint mir daher das einzige Wichtigste in der menschlichen Soziologie, Politik und Volkswirtschaft zu sein; es ist das eine Gesetz, die für die Zukunft unserer Geschichte von allergrößter Bedeutung gewesen ist und auch künftig bleiben wird. Wir wissen genau, daß das Rad der Weltgeschichte sich unendliche Male schon gedreht hat: heute schreibt alles nach dem Kaiser, dem Herrn und König, und noch wenigen Genera oder schon wieder einmal auf den Drückmännern der „Tyrannenkrone“ — Republiken und Demokratien — um noch noch ebensovielen neuen Generationen auf den Thronen des „Demagogengeschos“ abermals zur Monarchie zurückzulehnen; schon in Ägypten, China, Athen, Rom und im Mittelalter probierten die Völker den Kommunismus, Bolshevismus, Sozialismus, Demokratismus usw., um dann ihr eigenes gelehrtes Werk — wie ein böses Kind sein Spielzeug — zu zerbrechen und von sich zu werfen. Jedoch die zwei kämpfenden „Parteien“ bleiben in der Weltgeschichte zu allen Zeiten bestehen; die männliche, in deren Reihen das Weibchen seine Schönheitsideale sucht, und die weibliche Partei, in deren Reihen für jeden von uns Männern das Allerschönste zu finden ist. Seit Jahrtausenden übersteigt die Grenzen der Staaten und Völker: heute ist der weise Schutzmann am Amur, am Ganges zu finden, und vor eilichen Jahrhunderten befand sich die Grenze des Mongolenreiches an den Karpathen und an dem Dickestrand! Nach wenigen Jahrhunderten — und das Bild wird ich ja sicherlich wiederholen — Über ewig und unerschöpflich bleibt die ewige Schönheit des mächtigen Amur, der Ozeanstrand oder der schneedeckten Tatrajägen. Sie ziehen durch ihre ewige Schönheit die

90 Prozent beträgt. Der Stand der Volkshochschule ist ebenfalls ein erfreulicher. Im Schuljahr 1922/23 fanden bis zum 1. Februar 42 Vorlesungen statt. Die Fortbildungskurse werden von 5,584 ständigen Hörern besucht. Die städtischen Bibliotheken und Bücherverleihanstalten weisen dagegen 40,000 Bände auf. In gleicher Weise ist auch die Kommission für Bildungsfragen bemüht, durch Veranstaltung ermäßigter oder unentgeltlicher Vorstellungen und Konzerte, die einen sehr zahlreichen Besuch aufweisen, den Kulturstand unserer Stadt zu heben.

bip. **Wen der Krankenkasse.** Während der ersten Monate ihres Bestehens organisierte die Krankenkasse 3 Apotheken und schreitet zur Öffnung einer vierten Apotheke. Was die Wahlen anbetrifft, so werden im ganzen Kreis etwa 50 bis 60 Stimmbezirke vorhanden sein. Die Krankenkasse besitzt 150 000 Mitglieder, von denen wahrscheinlich 120 000 stimmberechtigt sein werden, so daß gegen 40—50 Wahllokale eingerichtet werden müssen. Bezuglich des Wahltermins ist zu erwarten, daß er in die ersten Tage des Mai fallen wird, doch kann er auch um etwa 1 Woche verschoben werden. Mit den Vorbereitungen besteht sich ein besonderer Ausschuß, dessen Aufgabe u. a. sein wird, die Wahlpropaganda zu organisieren und die Hauptwahlkommission zu bilden.

bip. **Ein Findling in der Werkstatt.** In der Eisenwerstatt des Hugo Kališ, Wulcanstraße 195, wurde ein ungefähr 7 Monate altes Kind männlichen Geschlechts gefunden.

bip. **Ein unerwünschtes Geschenk.** Der Magarete Wolsta (Zagiewnicka 94) stellte sich eine gewisse Franciszek Gabinski vor und bat sie, ihr 8-monatiges Kind einige Stunden zu warten, da sie in der Stadt etwas zu erledigen habe. Da das Kind bis jetzt nicht abgeholt wurde, ist es im Findlingsheim untergebracht worden.

bip. **Befristete Zerstreuheit.** Der Al. Kościuszko 69 wohnhafe Albert Kubala vergaß beim Abheben eines größeren Geldbetrags im Elektrizitätswerk die Summe von 2 Millionen Mark. Als er zurückkehrte, wußte er feststellen, daß sich das Geld bereits jemand angeseignet hatte.

bip. **Unfall bei der Arbeit.** In der Fabrik von Geher wurden dem Arbeiter Piotr Kalač, Nowy Ujazd 4, 4 Finger der linken Hand abgerissen.

bip. **Lebensmüde.** Auf der Zielina 8 versuchte sich der 19-jährige Marian Lipuśkiewicz durch den Sprung von einem Balkon das Leben zu nehmen. Ein Wagen der Rettungsbereitschaft brachte ihn in das Krankenhaus in der Zielnow-Straße.

bip. **Kassenraub.** Mittels Nachschlüssel gelang es bis jetzt unbekannten Tätern in das Konto der Firma Horak, Grac und Rozen, Petrikauer 37, eingudringen, wo sie den Kassenkram erbrachen und ihm 50 Dollar sowie 300 000 Mark entnahmen.

**Zum Tode verurteilt, dann freigesprochen.** Zu Beginn des Krieges, und zwar im September 1914, landete im Dorfe Kramsl bei Ronin, das einige Tage später von den Deutschen eingenommen wurde, ein deutsches Fliegerzeug. Der davon benachrichtigte katholische Pfarrer Franciszek Pruski eilte an den Landungsort, entwaffnet den Flieger und ließ ihn in das Lager der Russen bringen. Fünf Tage nach diesem Vorfall zogen die Deutschen in Ronin ein und Pruski, der erfahren hatte, daß er bei den Deutschen verhaftet worden war, hielt sich längere Zeit verborgen, zuerst auf dem Gut seines Freundes Stanisław Milowic, angeblich als dessen Bruder und später in Lódz bei seinem Bruder verborgen. Hier wurde er jedoch verhaftet und nach Kutno ins Gefängnis gebracht. Das Gut Milowic, auf dem sich der Geistliche zunächst aufhielt, war zur Hälfte Eigentum eines Josef Szwarec, der ehemals Rechtsanwalt in Włocławek war. Dieser hatte den angeblichen Bruder seines Kompagnons schon in Milowic kennengelernt. Im Gefängnis suchte er den Geistlichen nochmals auf und erklärte ihm, daß er nicht

Menschen, Tiere, Pflanzen und Sonnenstrahlen zugleich an, sie werden auch von ihnen allein ergänzt, befruchtet und belebt. Manchmal aber auch verdet, geschändet und verwest. Je nach dem eigenen Willen und der Aktion für das ewig Schöne.

Und das ist das einzige Wichtige.

### Dentisches Theater.

**Die Raishoffs.** Schauspiel in 5 Akten von Hermann Sudermann.

Den Freunden guter Bühnenliteratur mag die Aufführung dieses Stücks bis zu einem gewissen Grade eine Schadharfung gewesen sein für die in letzter Zeit selten unterbrochene Folge von Lustspielen, Schwänken und anderen losen Bühnenerzeugnissen. Seit der letzten Aufführung dieses Stücks in Lódz sind überdies bereits lange Jahre dahingegangen und darum konnte man es mit doppelter Befriedigung begreifen, daß die Spielleitung dem Theaterpublikum in dieser Weise entgegenkam. Als Kind seiner heimatlichen Scholle hat Sudermann es auch hier verstanden, die offensichtliche Eigenart seiner Landsleute in ungeschminkter Grobheit vor Augen zu führen, obwohl das Motiv hier in den Kreisen des Landadels spielt, und bei der Hervorhebung dieses Moments mit Geschick zu Werke gegangen werden muß.

Die Einführung war gut und durfte allgemein befriedigt haben. Von den Darstellern sei vor allem Maja Sering genannt, die die leichte Berlinerin Walli Kriebel in echter Art verkörperte und damit ein kabarettistisch darstellerisches Könnens schuf. Sehr gut war auch die Gestaltung des Delconomiers Raishoffs durch Hermann Glaser, doch stand wohl seine überaus arkte Beweislich-

Sapowskij sei. Da mußte der Geistliche seinen richtigen Namen nennen.

Am 11. Mai wurde Pruski vom deutschen Feldgericht zum Tode verurteilt. In den Briefen, die Pruski kurz vor seinem Tode schrieb, sah er Szwarec unter die Täufel an seinem Tode zu. Nach der Wiederherstellung Polens wurde Szwarec vor das Bezirksgericht in Włocławek gestellt, als dies am Pfarrer Pruski verübten Verrats und der Unterstützung der Okupanten angelagert. Das Bezirksgericht in Włocławek verurteilte Josef Szwarec zum Tode. Der Verurteilte legte gegen dieses Urteil beim Warschauer Appellationsgericht Berufung ein. Nach mehrfacher Verschiebung des Termins für die Verhandlung wurde sie vor kurzem endlich vorgenommen. Szwarec behauptete unentwegt, einem Irrtum des Gerichts zum Opfer gefallen zu sein. Sein amlicher Verteidiger Rechtsanwalt Wl. J. Jaworski stieß in langer Ausführung die Gründe an, die zur Verurteilung Szwarecs führten. Das Appellationsgericht hob das Todesurteil des Włocławek-Bezirksgerichtes auf und sprach Szwarec frei. Seine sofortige Entlassung aus dem Gefängnis wurde angeordnet.

bip. **Kleine Nachrichten.** Ein gewisser Wladyslaw Kowalski (Wulcanstraße 260) sowie dessen Bruder Josef überfielen den Polizeibeamten Wacław Jasieniec, rissen ihm den Revolver aus der Hand und begannen ihn zu schlagen. Die beiden Brüder wurden festgenommen und einem Polizeiommissariat zugeführt — Der Sohn Kasimir, 40, wohnte Lucjan Kowalski melbte der Polizei, daß er in der Bäckerei von Gustaw Bed (Rydzówka 23) Brot gekauft habe, nach dessen Geburt seine Kinder erkranken. Die Polizei überab den Recht des Statuszessi gefeuerten Brotes dem sozialistischen Lebensmittelunternehmungamt zu Anstoß. — Die Polizei nahm den Studenten bei Rechte Lucjan Kowalski aus Zielitz, der auf offener Straße in betrunkenem Zustande angefahren wurde, fest und führte ihn einem Polizeikommissariat zu. Ein älterer besseller überfiel den Studenten einen gewissen Jakob Leib und verprügelte ihn. Einzugszeit wurde in Haft genommen.

bip. **Diebstähle.** Aus dem Geschäft des Carl Koslowski (Bretkauer 12) stahlen unbekannte Diebe 50 Stück Stoff im Wert von 20 Millionen Mark. — Die Anna Kapowrova (Bretkauer 12) meldete der Polizei, daß ihr auf dem Weg nach Kamieńiec ein gewisser August Terzler aus Lódz (Brzeskastraße) 50 000 Dollar gestohlen habe.

### Sport.

**Das Böglingspreisturnen des Lódzer Turnvereins.** „Rekt“, das am verlorenen Sonntag im Lokale dieses Vereins stattfand, gestaltete sich zu einer gelungenen Familienfeier, hatten sich doch Eltern und Angehörige der Kinder zureich eingefunden. Mit der Vorlagsfolge wurde nach fünf Uhr begonnen, die Herrn H. Biedler mit einem stimmungsvollen turnerischen Prolog eröffnete. Hierauf wurde in zwei Gruppen zum Wettkampf der Böglinge eingeschritten, die sich in ihrem ersten turnerischen Wettkampf recht wacker hielten. Der Wettkampf hatte folgendes Ergebnis: A. Stufe: 1. Preis Bruno Geisler mit 76 Punkten, 2. Preis Eugen Timm mit 68 Punkten, Trophäe Lust und E. Lempp. B. Stufe: 1. Preis Bruno Schubert mit 72 Punkten, 2. Preis Alf. Lümpke, 3. Preis Artur Lümpke mit 66 %. Trophäe A. Geisler, R. Kochade. Dem Wettkampf folgte eine allgemeine Freiluftübung der Böglinge, die dank einer gelungenen Aufführung seitens der jugendlichen Breiter Jahn den begeisterten Beifall der Zuschauer hervorrief.

Die aktiven Turner des Vereins brachten während einer fröhlichen turnerischen Werbefüll „Auf der Burschentag“ zur Aufführung, wobei sich die Mitwirkenden ihrer Rollen auf das trefflichste entledigten. Die Herren H. Biedler und A. Menzel gaben zwei urwundige prahlende Burschentypen ab, aber auch die Herren Kaniera, Kötig, Kreßmer und andere Turner in kleineren Rollen waren gut an ihrem Platze. Den ersten Teil des Abends beschloß ein Handklemmen in der Athletenabteilung, deren Leistungen begeisterten Applaus fanden.

Nach einer halbstündigen Pause erfolgte zur Eröffnung des 2. Teils der Vorlagsfolge Seiten des Turnwurfs Herrn B. Bergmann die Preisverteilung an die Sieger des Böglingspreisturnens und an die Sieger des Wettkampfes der aktiven vom 18. November v. J. Der Vereinswart ließ eine Ansprache vorangehen, in der er seine Turnerschar auf die stolzen Werte des Turnens, Spiels und Wanderns aufwertete.

lebt, namentlich das häufige Zusammenrücken der Beine, ein wenig im Widerspruch mit der Haltung eines alten Offiziers, der der alte Raishoff doch nun einmal sein soll. Witold Morodo Bernhardt war zu wenig plausibel. Nach Wort und Tat hat sich der Verfasser diese seine Figur sicherlich anders gedacht. Frieda May (Edith) entsiedigte sich ihrer Aufgabe zur Zufriedenheit, dasselbe kann auch von Otto Kurz (Kammerer Henrich) gesagt werden. Weniger gelang Rosa Schmitz mit der Gestaltung der Kammererzfrau Charlotte. Paul Köhler war als Baron von Krammer sonst gut, müßte indes in einem entsprechender Gewande auf der Bühne erscheinen.

Im allgemeinen fielen die vorgenannten Unzulänglichkeiten nicht so wesentlich ins Gewicht, als daß sie den guten Gesamteindruck der Aufführung hätten beeinträchtigen können.

H. W.-K.

**Die 23. musikalische Morgenseite am letzten Sonntag war dem Schaffen Oschotowic gewidmet. Direktor Bronislaw Schulz hatte für das Programm einige der schönsten Werke des großen russischen Meisters der Tonne ausgewählt, die von den Philharmonikern mit liebvollem Eingehen auf die Eigenheiten des Komponisten zum Leben erweckt wurden. Neben dem oft gehörigen Schumanns Träumerei anklängenden Andante cantabile wies die Konzertfolge die hübsche Muñzacke Suite sowie das D-dur-Geigenkonzert auf, das in Begleitung des Orchesters von dem talentierten Violinisten Herrn Bernhard Lemmon gespielt wurde. Der Solist verstand es, aus dem Musiktext alle Schönheiten herauszuholen. Ein wunderlicher Vopenstrich bezaubernde die Leber nicht sehr zahlreichen Zuhörer, die ihn mit warmem Beifall überstiegen. Das Konzert begann mit der zur Feier des Tages**

sam möchte, und ihnen aus Heute, die Freuden ihres Spottes über alle anderen Jungenfreuden zu stellen, zu denen sie von anderen verachtet werden sollen. Der Präsident sprach eine wütende Leistung des Herrn W. Stempel darüber aus, als er die Ausstellung der alten Turner und ein Schaukunstwerk bestehen am Riech und Barren unter Leitung der Herrn Bergmann und Rittmann. Der Abschluss des nachschlagenden Programms bildete King Kampf der Klubleiterin, deren die Teilnehmer mit gespannter Aufmerksamkeit folgten, und die folgende Ergebnisse hatten: Die Mönch stieg über W. Wołosz in 14 Minuten. W. Schäffer wurde Sieger über E. Thome in 15 Minuten, während ein spannender Rennkampf nach freier amerikanischer Art zwischen W. Bielke und A. Prokopp nach 20 Minuten unentschieden endete. Als Schiedsrichter amtierte bei diesen Rennkämpfen in umstöhliger Weise Herr Wojciech.

## Aus dem Reiche.

### Die Landbevölkerung und der Alkohol.

Nicht nur die städtische Bevölkerung trinkt, auch die Landbevölkerung begnügt sich mit Alkoholgenuss hinzugeben. Geht man auf den Straßen einer der nahen Provinzstädte am Sonntag oder an einem Markttag, so sieht man viele betrunkenen Landleute. Einen sehr wichtigen Bereich für die zunehmende Trunksucht auf dem Lande führte auf einer Kreistagsitzung der Starost von Skierkiemice Herr Bolesław Gajewski an. In seinem Kreise, in dem 63 000 Einwohner zählen, wurden im vergangenen Jahre 245 000 Liter Spiritus verbraucht, so dass auf jeden Kopf einschließlich der Säuglinge 4 Liter Alkohol entfallen. Der Wert des verbrauchten Spiritus macht  $1\frac{1}{2}$  Milliarden Mark aus. In Nowy Targ wurde unlängst eine Schnaps- und Bierfabrik mit einem Kapital von 20 Millionen Mark gegründet. Heute, nach einem halben Jahre, wird diese Fabrik auf mehrere hundert Millionen Mark geschätzt. Die Schnapshäuser machen riesige Geschäfte, besonders in den Provinzstädten und auf dem Lande. Bei einer Hochzeit werden mindestens 200 Flaschen, von einer reicher Familie 500 Flaschen Spiritus verbraucht. Da die Bosener oder Linzer Börsen zu teuer sind, wird viel gewöhnlicher 40prozentiger Schnaps getrunken. Die Restaurants machen trotz der hohen Steuern immer noch gute Geschäfte, die Spiritusbrennereien nicht minder.

**Gizyń.** Der evangelische Frauenverein hielt im Saal des Gemeindehauses unter dem Vorsitz von Frau L. Swatek in Anwesenheit von 41. Mitgliedern seine Jahrestagerversammlung ab. Erwähnt wurde das Andenken der drei verstorbenen Mitglieder: Frau Wanda Grotzbach, Frau Lydia Zernik und Herrn Karl Wenzel durch Erheben von den Söhnen gebracht, worauf das Protokoll vor der letzten Generalversammlung von der Christführerin, Fräulein Charlotte Meyer, verlesen wurde. Der Reichtumsbericht wurde von der Kassiererin Frau Roman Hoffmann, vorgelegt, der von allen Anwesenden angeschauten und angenommen wurde. Nun wurde zur Neuwahl der Verwaltung geschritten. Es wurden folgende Damen in den Vorstand gewählt: Frau L. Schwabe, erste Vorsitzende, Frau Pastor Falzmann zweite Vorsitzende, Frau Roman Hoffmann Kassiererin, Fräulein Charlotte Meyer Schriftführerin, in den Wirtschafts- und Vergnügungsraum: Frau Dr. M. Hähner, Frau Th. Borst, Frau L. Bredschneider, Frau Roman Gruszt, Frau Helene Sager, Frau B. Jernik, Frau L. Klos, Frau Wanda Kruschke, Frau Abele Hoffmann, Frau Anna Meyer, Frau M. Schuricht, Frau Agnes Bott, Frau W. Guttke, Frau

gespielten Nationalhymne. Diese ist noch immer der Domänen-Mazurak. Finden die maßgebenden Kreise nicht, dass diese Tonschöpfung nicht ganz geeignet ist, die Rolle der Nationalhymne zu spielen? Polens Komponisten sollten schmunzeln ans Weit gehen und eine Weise ersinnen, die würdig genug ist, einer für Staat und Land bedeutsamer Feier die Weise zu geben. Der Domänen-Mazurak, so wenig er auch sein mag, ist wirklich zu wenig ernst bzw. sk.

**Der Abschlussabend von Amiertscheles.** Und wird geschrieben: Am Sonntag findet im Saal der Philharmonie — wie bereits mitgeteilt — der letzte Abschlussabend des heruntergegangen zu sischen Schriftstellers Amiertscheles unter Mitwirkung der Kinderfrau Maria und Herrn Isoldow statt. Das Programm mit den neuesten Erzählungen und Komödien Amiertscheles, er als Rezitator und Schauspieler auftreten wird, enthalten. Wer einige Stunden lächer will, dem raten wir, den leichten Abend Amiertschenkos unbedingt zu besuchen. Carton sind in der Philharmonie zu haben.

**Noten mit lustigen Bildern.** Es ist eine bekannte Tatsache, dass heutzutage in manchen Kreisen das Buch nicht mehr zum Lesen dient, sondern zum Ansehen. Die neuen Reichen, denen das Lesen eines Buches ein abenteuerlicher Gedanke erscheint, begnügen sich damit, die Luxusdrucke anzusehen und an dem Einbandleder zu jiechen. Natürlich sind deshalb die Bilder beim modernen Luxusbuch das wichtigste, und jetzt will man sogar auch für Noten sorgen, die man nicht zu spielen braucht, sondern die man sich ansehen kann. Ein Münchener Verlag kündet ein Unternehmen „Der illustrierte Klavierauszug mit schwarzer und farbiger Graphik“ an, so dass man bedeutende Musikwerke jetzt aus den Bildern genießen kann, ohne sich erst mit den schwierigen Noten zu beschäftigen. Als erstes Werk soll Rimskij-Korsakows „Scheherazade“ mit farbiger Graphik der Petersburger Künstlerin N. Goncharowa erscheinen.

Professor Wanda Szwarcz, Frau Else Gruszt, Frau Ditta Jernik und Fräulein Olga Eberling. Nun hielt Herr Pastor Falzmann einen Vortrag über Zweck und Ziel des Vereins. Er dankte dem Vorstand sowie den Verwaltungmitgliedern für ihre mühevolle Arbeit und sprach den Wunsch aus, die Damen möchten sich doch wieder her am Konfirmanden sowie der Armen in der Gemeinde annehmen. Der Verein wurde am 12. Februar 1927 ins Leben gerufen und zählt gegenwärtig 102 Mitglieder. Im vergangenen Jahr stand im Februar ein Bauernfest und im Dezember ein Bazar statt, auf welchem alle Handarbeiten, die vom Verein angefertigt worden waren, ausverkauft wurden, wobei die Kasse einen reichlichen Betrag zu verzeichnen hatte. Zu bemerken ist noch, dass der Verein an jedem Montag nachmittag von 3 bis 6 Uhr geöffnet ist. Die Mitglieder kommen da zusammen, um die Handarbeiten, die für den nächsten Bazar bestimmt sind, anzufertigen.

**Vortragsabend.** Am Sonntag abend veranstaltete der Jugendbund im Saal des Gemeindehauses einen Vortragsabend. Er wurde mit dem Bilde „Jesus meines Lebens Leben“ eingeleitet, worauf Herr Paul Diakow eine Ansprache hielt und eine Erklärung über den Vortrag unter dem Titel „Pontius Pilatus“ gab. Dieser wurde sehr gut gespielt und die Vortragenden (hauptsächlich Herr Bruno Schwarschulz) großen Beifall erzielten. Da der Vortrag ein rechter Passionsvortrag ist, war der Saal so überfüllt, dass noch viele, die etwas später kamen, gar nicht hinein konnten, auch wurden drei vom Verein des Jugendbundes für den Vortrag passende Lieder unter der Leitung des Herrn Bruno Schwarschulz sehr gut vorgesungen. Der Reingewinn, der eilige hunderttausend Mark betrug, ist für die evangelischen Wohltätigkeitsanstalten bestimmt.

**Alima**  
ist die beste Speise-Pflanzenbutter

860

**Alexandrow.** Offizielle Kundgebung. Anlässlich der Festsetzung der Ostgrenzen Polens durch den Bolschestrat fand vergangenen Sonntag in Alexandrow in der katholischen Kirche ein Dankgottesdienst statt, an dem alle Innungen, Vertreter des Polizeikommandos, der Schulen und der Feuerwehr teilnahmen. Während des Gottesdienstes spielte deren Orchester. Nach dem Gottesdienst bildete sich ein Festzug, der sich zum Kosciuszko-Denkmal im Stadtpark begab, wo die „Rota“ von Konopnicka gesungen wurde. Hier sprachen der Reihe nach Pfarrer Knopski, der Probst der hiesigen Gemeinde und die Schulleiterin Kotekowa, die die Bedeutung der Festsetzung der polnischen Ostgrenze hervorhoben. Gleichzeitig fanden Gottesdienste in der evangelischen Kirche und in der Synagoge in Anwesenheit von eingeladenen Polizeivertretern statt.

**Mörsbach.** Berichterstattung über die Versammlung des Abgeordneten A. Ulla. Am vergangenen Sonntag hielt Abg. Ulla hier eine Berichterstattungsvorlesung ab. In dieser Versammlung beteiligten sich sehr zahlreich die Deutschen aus Balowic und Uegeburg. Abg. Ulla berichtete über die allgemeine Lage in der Welt und insbesondere über die Lage unseres polnischen Staates. Die grosse Teuerung im Lande sei als Folge der allgemeinen kritischen Lage und des Misstrauens in unserer Finanzwirtschaft anzusehen. In den vergangenen 4 Jahren machten unsere Finanzminister verschiedene Experimente auf dem Gebiete der Sanierung unserer Finanzen. Diese Versuche hatten bis jetzt keinen Erfolg. Auch der neu erneute Sanierungsplan unserer Regierung bringt man kein zu großes Vertrauen entgegen und darum ist eine baldige Besserung unserer wirtschaftlichen Lage in der Kürze kaum zu erwarten. Die Regierung macht wohl große Anstrengungen, um aus dem wirtschaftlichen Chaos herauszukommen und wird dabei von einem großen Teil des Sejm unterstutzt. Die Macht des Sejm (die Hände) macht der Regierung alle möglichen Hinterfälle und versucht bei jeder Gelegenheit sie zu föhlen, um dann die Gewalt im Staate in ihre Hände zu bekommen. Wir Deutschen unterstützen die Regierung in allen Bestrebungen, die wir für gut und zweckmäßig finden. Den Sanierungsplan des Finanzministers können wir aber im allgemeinen nicht galten lassen, weil er in zwei und einem halben Jahr einen großen Teil der Staatschulden decken und der Bevölkerung solche große Lasten auflagen will, die sie nach unserer Ansicht zu tragen nicht instand sein wird. Wir können aber dennoch hoffen, dass es ehrlich gesungen wird, einer Weg zur Gesundung unserer Finanzen zu finden. Es ist bereits schon eine Wendung zum Besseren eingetreten und der Kurs unserer Mark ist in der letzten Zeit wieder gestiegen. Auch wir Deutschen haben Grund, mit der Tätigkeit unserer jungen Regierung unzufrieden zu sein. Der Mi-

nisterpräsident, General Sikorski, hat uns zwar versprochen, alle uns garantieren Rechte ganz und voll einzuhalten. Beider haben wir bis jetzt davon noch wenig erfahren. Das Kriegsmüllerliche Verhandeln der deutschen Schulen und der deutscher Kolonisten in Posen, Bromberg und Wolfenbüttel hält weiter an und die Regierung hat bis jetzt zur Aenderung dieses fast unerträglichen antikolonialistischen Zustandes fast gar nichts getan. Bei seiner letzten Rede am vergangenen Freitag hat der Ministerpräsident, General Sikorski, aufs neue versichert, dass seine Regierung die den Mindesten gemachten Versprechen genau einhalten werde. Es wäre höchste Zeit, von Worten zu Taten überzugehen.

Nach dem Bericht des Abgeordneten Ulla entwickelte sich eine ziemlich lebhafte Aussprache, in welcher die Anwesenden in erster Linie ihre Unzufriedenheit mit unseren Beamten zum Ausdruck brachten. Liberal waren, nach Ansicht der Versammelten, zu viel Beamten, besonders in den Staatsdiensten; wo vor dem Kriege ein Beamter war, sind jetzt 7 angestellt. Das Verhältnis der Beamten den Deutschen gegenüber ist in den meisten Fällen sehr unzureichend und unfreundlich. Einige Rechner griffen in ziemlich scharfen Worten die Schulbehörde an, die trotz der schweren auf gleichem Wege eingerichteten Declarationen durch List und Rücksicht unzulänglich unzulänglich die polnische Ueberreichssprache in der Schule, die über 140 deutsch Kinder besuchen, eingesetzt hat. Seit mehr als zwei Jahren bemühen sich die Eltern um die deutsche Unterrichtssprache und bis jetzt noch immer ohne Erfolg. Die ganze Versammlung wandte sich an den Abgeordneten Ulla mit der Bitte, ihre berechtigten Forderungen unterstützend zu wollen, damit ihre Kinder wieder die Möglichkeit erhalten, den Unterricht in ihrer Muttersprache zu erhalten. Abg. Ulla versprach die Wünsche der Versammelten zur Kenntnis zu nehmen und in diesem Sinne im Sejm zu arbeiten. Die Angelegenheit der Unterrichtssprache in der Schule zu Königshof wird er mit allem Ernst der Regierung vorlegen und um die Berücksichtigung der berechtigten Wünsche der Eltern bitten.

**Warschau.** Märsche und Tanz — ein Opfer. Vor kurzem wurde auf die Dachziegelfahrt „Pusteln“ in Młosina bei Warschau nachts ein Überfall verübt. Im Kesselhaus waren einige Maschinisten als plötzlich Revolverschüsse fielen und der Nachtwächter Krejclart mit dem Ruf „Banditen kommen!“ hereinsprang! Einer der Maschinisten ergriff den Hebel der Sirene und ließ luxur Signalpistole erklingen. Mittlerweile brach Krejclart, der von Blut überström war, tot zusammen. Auf das Signal hin erschienen sofort die Einwohner der nächsten Häuser und die Banditen haben sich veranlaßt, schlankt das Feuer zu räumen. Der ermordete Nachtwächter hinterließ eine Frau und sechs Kinder.

**Geheimnisvolle Dollars.** In der Młodowa näherte sich eine elegante Dame einem dort befindenden Dienstmännchen und gab ihm den Auftrag, ein mittelgroßes Palet zur Handelsbank zu tragen und es dort dem Direktor einzuhändigen. Letzter erwies es sich, dass die betreffende Bank 11 Direktoren hatte, von denen keiner sich als der Empfänger des Paketes benennen wollte. Der Dienstmann schaffte es nun in seinen Verband, wo er öffentlich aufgestellt wurde. Als sich kein Eigentümer meldete, wurde das Paket geöffnet, und es erwies sich, dass 14.255 polnische Dollars darin enthalten waren, deren Wert sich auf ungefähr eine halbe Milliarde Mark belief. Wer gehört nun das Geld?

**Posen.** Auflösung deutscher Güter. Das Hauptliquidationsamt bestimmte 107 Güterhäuser deutscher Kolonisten in der Posener und pommerschen Wejewoschaft zum Verkauf. Der Verkauf wird am 17. April stattfinden. Von den zum Verkauf bestimmten Gütern befinden sich 5 in der Posener und 102 in der pommerschen Wejewoschaft. Unter den zu liquidierenden Gütern befinden sich auch die Mittergüter Nachbarce, die Herrn Cledemann gehörten.

**Kaitowitz.** Der Streik in Polnisch-Oberschlesien. Der Streik in den Bergwerken Polnisch-Schlesiens hält weiterhin an. Am 17. wurden Unterhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Vertretern der Fachverbände eröffnet. Auch Vertreter der Regierung nahmen daran teil. Die Bergwerkbesitzer weigerten sich, die entlassenen Mitglieder der Spartenorganisationen wieder anzustellen. Wie es den Anschein hat, nimmt der Streik einen immer größeren Umfang an. Im Verlaufe des 17. März kam es zu Ausschreitungen, vor allem im Borsigwerk. Ein Direktor wurde verprügelt.

**Bund der Deutschen Polens.**

Samenhof Str. 17.  
Sprechstunden von 11—1 Uhr.

**Stellenangebote.**  
Beschäftigung suchen: Konditoren, Maschinenschreiber, Kontoristinnen, Magazinmeiere, Kaufmann, Kontorhilfe, Buchhalterin, Stuhlmacher, Bäcker, Reiger, Schuhmacher, Baumeister, Nachtwächter, Arbeiter und Arbeiterinnen.

**Stellensuchende.**  
Beschäftigung suchen: Söhne der Kaufleute, Stadtbeamten, Wirtshaushilfen, Kontoristinnen, Magazinmeiere, Kaufmann, Kontorhilfe, Buchhalterin, Stuhlmacher, Bäcker, Reiger, Schuhmacher, Baumeister, Nachtwächter, Arbeiter und Arbeiterinnen.

# Handel und Volkswirtschaft.

## Die Leipziger Frühjahrsmesse.

(Von unserem Korrespondenten.)

Leipzig, Anfang März.

Es ist ein eigenartiges Bild, das die Stadt Leipzig in den Tagen der regelmässig im März und September stattfindenden Mustermesse darstellt. Die gewaltige Ausdehnung, die die Leipziger Messe nach dem Krieg gewonnen hat, bringt es mit sich, dass die Strassen der Inneren Stadt, in denen Messpalast neben Messpalast steht und die ständig sich steigernde Raumnot der Aussteller sogar auf den freien Plätzen Messbaracken entstehen liess, zu gewissen Tagesstunden von einem wimmelnden Menschengewühl eigenommen werden, das in der ganzen Breite der Strasse wie eine ununterbrochene Prozession einherzieht. Von allen Wänden schreien Reklamen; unzählige Schilder mit Firmennamen recken sich aus den Messhäusern, bunte Reklamefahnen an fast jedem Hause erinnern an ostasiatische Strassenbilder. Gelegentlich kreist ein Flieger über der Stadt, lässt Tausende von Reklamezetteln fallen, oder verkündet am Abend in leuchtenden Lettern, die gespenstisch über den dunklen Himmel hinwegsausen, die Güte eines Zahnpulzzmittels. Alles das ist der äussere Rahmen der grössten Werbeveranstaltung, die Deutschlands Industrie und Handel sich geschaffen haben und die zweimal jährlich viele Zehntausende von Ausstellern und Einkäufern in der alten Handelsstadt Sachsen zusammenführt.

Auch bei der diesjährigen Frühjahrsmesse war der äussere Rahmen nicht anders als gewöhnlich. Ja, was die Zahl der Aussteller anbelangt, so ist auch diese Messe, wie alle ihre Vorgängerinnen, eine Rekordmesse gewesen. — 13,350 Firmen, davon 622 aus dem Ausland (und zwar aus der Tschechoslowakei 308, Österreich 287, Ungarn 34 und der Schweiz 19), waren mit Ausstellungen ihrer Erzeugnisse in Leipzig vertreten — gewiss eine imponierende Zahl, die ohne weiteren Kommentar die Bedeutung der Messe für die deutsche Wirtschaft erkennen lässt. Die Zahl der geschäftlichen Besucher blieb allerdings hinter der vorjährigen Herbstmesse etwas zurück (was hauptsächlich in den Reiseschwierigkeiten der Geschäftsleute aus dem besetzten Gebiet Westdeutschlands begründet sein dürfte), überschlug aber immerhin 150,000 beträchtlich, worunter sich schätzungsweise 20,000 Ausländer befanden.

Einen Teil ihrer wirtschaftlichen Funktion, die Ermöglichung der persönlichen Aussprache zwischen Produzent und Konsument, die bei den heutigen Reisekosten besonders wichtig ist, hat also auch die Frühjahrsmesse voll erfüllen können. Aber nicht deshalb in erster Linie kommt der Aussteller nach Leipzig, sondern hauptsächlich doch in der Hoffnung, ein gefülltes Auftragsbuch nach Hause mitnehmen zu können. Und diese Hoffnung (sie wird freilich bei vielen Firmen von vornherein nur klein gewesen sein) ist allerdings, das muss offen gesagt werden, enttäuscht worden. Wer mit offenen Augen die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Wochen und Tage vor der Messe beobachtet hatte, konnte darüber nicht in Zweifel sein. Das für den Wirtschaftspolitiker wenig erfreuliche Ergebnis der Messe ist, dass die deutschen Waren grossenteils auf dem Weltmarkt nicht mehr konkurrenzfähig sind, und zwar keineswegs etwa mangelnder Qualität halber, sondern ausschliesslich wegen der Preisgestaltung, wie sie sich nach einem beispiellosen Marksturz herausbildet hatte.

Nur mittelbar freilich hängt dieser geschäftliche Misserfolg der Messe mit der einschneidendsten politischen und wirtschaftlichen Tatsache der deutschen Gegenwart, der Ruhrbesetzung, zusammen. Wohl konnten eine ganze Reihe von ausstellenden Firmen aus Rheinland und Ruhrgebiet ihre Messgüter der Zollsperrre halber nur teilweise oder gar nicht nach Leipzig bringen; aber wo dies möglich war, da haben sie nicht weniger Aufträge zu verzeichnen gehabt, als die Firmen des nichtbesetzten deutschen Gebiets. Nur auf dem Umwege über den Marktkurs und die mit ihm natürlich in engstem Zusammenhang stehende Preiskalkulation der Industrie hat die Ruhrbesetzung ihren Einfluss auf die Absatzfähigkeit der deutschen Waren ausgeübt. Der aller bisherigen Erfahrungen spöttende Marksturz, der nach der Ruhrbesetzung einsetzte und den Dollarkurs bis auf annähernd 50,000 hinauftrieb, hatte die schon seit langem geplante Intervention grossen Stils durch die Reichsbank zur Tat werden lassen, die dann auch wirklich die Reichsmark auf einem Dollarkurs von etwa 20,000 stabilisierte. Die Industrie, die

ihre Preise natürlich dem Dollarstand entsprechend kalkulierte, hat an die Dauer dieser Stabilisierungaktion nicht recht geglaubt und ist in ihrer Preisfestsetzung mit der Höherbewertung der Reichsmark auf dem internationalen Geldmarkt nur sehr zögernd mitgegangen, so dass die auf der Messe gestellten Preise in ihrer Mehrzahl immerhin noch einem Dollarkurs von 30—35 Tausend entsprachen — und dadurch eben die Weltmarktpreise erreichten, teilweise sogar nicht unerheblich überschritten. Damit hatte also die deutsche Ware für das Ausland den Anreiz der Billigkeit verloren, den sie seit 1919 ununterbrochen besessen hatte, und begreiflicherweise haben denn auch die vom Ausland getätigten Käufe diesmal nur einen geringen Umtang gehabt. Namentlich England und Amerika, die sonst gerade auf der Frühjahrsmesse stark zu kaufen pflegten, haben sich diesmal sehr zurückgehalten. Ziemlich gut ist, namentlich in den technischen Branchen, aber auch in Luxus- und Schmuckartikeln, von dem stark vertretenen Ostasien gekauft worden, und auch der Balkan erwies sich als ziemlich aufnahmefähig. Das Inland hat im Hinblick auf die Unsicherheit der Wirtschaftslage und die herrschende Geldknappheit bei seinen Einkäufen nur den dringendsten Bedarf gedeckt. Lagerkäufe grösseren Stils sind sogen wie gar nicht getätigten worden. Die Preisherabsetzungen, die im Verlauf der Messe in verschiedenen Branchen erfolgten, konnten auf das flache Geschäft nur einen geringen Anreiz ausüben. Verhältnismässig gut war das Ergebnis auf der Textilmesse, wo, vom Kriege her, noch immer ein nicht unerheblicher Bedarf auf dem Inlandsmarkt besteht. Nicht ungünstig sind auch die Erfolge der Aussteller in der chemischen und keramischen Branche, namentlich in Gebrauchswaren, während Spielwaren, die auf den früheren Messen namentlich vom Auslande, stark gekauft wurden, der sehr hohen Preise wegen so gut wie gar keinen Absatz fanden. Leder und Gummiartikel wie die auf der Bugramesse ausgestellten Erzeugnisse des Buch- und Graphischen Gewerbes teilten dies Schicksal. Natürlich gab es auch Artikel, deren Qualität von keiner ausländischen Konkurrenz erreicht wird und die deshalb vom Ausland ohne Rücksicht auf die Preisbemessung gekauft worden sind, so etwa elektrotechnische Präzessionsmessinstrumente oder hochwertige Spezialmaschinen für einzelne Industriezweige.

Wenn die gegenwärtige Markbesserung auf längere Zeit anhält, so ist also für die deutsche industrielle Produktion heute der Augenblick gekommen, der, schon seit langem erwartet, bisher immer durch erneut einsetzenden Marksturz hinausgeschoben wurde, das nämlich die deutsche Ware auf dem Weltmarkt, des Anreizes der Billigkeit verlustig gegangen, wieder nun mehr durch ihre Güte konkurrieren kann. Da ist es immerhin beruhigend, aus den ausgestellten Erzeugnissen zu ersehen, dass die deutsche Qualitätsarbeit den Hochstand der Vorkriegszeit wieder in vollem Massen erreicht hat.

Dies gilt namentlich für die Technische Messe, die, von der Allgemeinen Muster-Messe erst seit drei Jahren abgetrennt, in dieser Zeit einen ungeheueren Aufschwung genommen hat, da die Bedeutung der Leipziger Messe nach dem Vorbilde Krupps mehr und mehr auch der Großmaschinenindustrie klar geworden ist. Heute schon nimmt die Technische Messe, deren Entwicklung wahrscheinlich noch längst nicht abgeschlossen ist, auf dem riesigen Ausstellungsgelände am Völkerschlachtdenkmal, wo 1914 die Bugra (Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik) stattfand, den Raum einer kleinen Stadt ein. Erstmalig sind bei dieser Messe auch die durch das Gelände führenden Straßen benannt worden und zwar nach Führern der deutschen Industrie: Man sieht eine Werner-Siemens-Straße, eine Emil Rathenau-, eine Krupp-Straße. Auch für den technischen Laien ist die Fülle der hier dargebotenen Erzeugnisse des deutschen Schaffens ein Eindruck von seltener Stärke und Nachhaltigkeit. Tausenderlei Dinge sind es: Riesige Transportanlagen, wie sie Bleichert & Co., oder die Allgemeine Transportanlagen-Gesellschaft im Freien aufgebaut haben, Werkzeugmaschinen der verschiedensten Art, Autos, Fahrräder, sogar ein Flugzeug (von Junkers & Co. — Dessau), Armaturen jeder Art und Größe, Baubedarf, Spezialmaschinen: Ein Katalog der verschiedenen Arten der Technischen Ausstellungsgüter würde allein ein starkes Heft füllen. Der stolze Bau der großen Kuppelhalle ist wieder, wie vor einem Jahre, vom Verband deutscher Werkzeugmaschinenfabriken belegt, unter dessen Erzeugnissen besonders stark Holzbearbeitungsma-

schen vertreten sind. Durch seine Ausstellung wie durch die anderen 13 großen Hallen, die die Technische Messe jetzt zählt (nicht eingerechnet die Sonderpavillons einzelner Großfirmen), zog bis in die letzten Tage ein unterbrochener Strom, freilich mehr Schau- als kauffeudiger Besucher. Erfreulich ist, dass die unendlich vielfältigen Erzeugnisse der deutschen Elektrotechnik jetzt im „Hause der Elektrotechnik“ eine würdige Stätte gefunden haben, das vom Zentralverband der deutschen elektrotechnischen Industrie errichtet, wenigstens in seinen Hauptteilen gerade noch zur Messe fertig geworden ist. Mit einem Kostenaufwand von weit über einer halben Milliarde Mark ist hier nach den Entwürfen von Professor Graessel — München ein bei aller den Notwendigkeiten der Zeit entsprechenden Schlichtheit doch sehr wirkungsvoller, schöner Bau erstanden, in dem natürlich die Ausstellungen der beiden Großkonzerne A. E. G. und Siemens-Schuckert einen besonders großen Raum einnehmen.

(Schluss folgt).

**Eine Fleischbörsse in Warschau.** Wie der „Pragl. Wiccz.“ erfährt, sollen im Warschauer Magistrat Pläne sich in Vorbereitung befinden, die auf Errichtung einer Fleischbörsse in Warschau hinauslaufen.

**Eröffnung der Breslauer Frühjahrsmesse.** Die Breslauer Frühjahrsmesse ist am 11. März um 11 Uhr eröffnet worden. Die Zahl der beschickenden Firmen ist gegenüber der der früheren Messen noch bedeutend gestiegen. Nicht alle Antragsteller konnten die beantragten Stände bekommen. In den Preisen ist man in den meisten Branchen bescheidener geworden, um der unverkennbaren Kauflust entgegenzukommen, die sich in Breslau besser als in Leipzig und Königsberg zu zeigen scheint. Die außerordentlich zahlreichen Besucher haben am 1. Tage noch abgewartet, aber auch zahlreiche Käufe fanden sich schon ein namentlich aus Ost- und polnisch Oberschlesien und Tschechien. Es wurden bereits recht gute Aufträge erzielt.

**Die Technik auf der Ersten Osteuropäischen Holzmesse.** Mit der vom 18. bis 22. März stattfindenden Ersten Osteuropäischen Holzmesse in Königsberg ist eine „Technische Messe für Holzwirtschaft“ verbunden. Zu dieser Spezialmaschinenmesse sind die Anmeldungen so zahlreich eingelaufen, dass der Ausstellungsraum, der für diese Zwecke zur Verfügung stand, bis auf den letzten Platz belegt ist. Die bedeutendsten Firmen Deutschlands, die Maschinen für die besonderen Zwecke des weitverzweigten Holzgewerbes herstellen, werden auf der Ersten Osteuropäischen Holzmesse mit ihren besten Leistungen in Wettbewerb treten, so dass in Königsberg eine Spezialausstellung zustande kommen wird, die nach Umfang und Inhalt ein eindrucksvolles Bild von dem hohen Stand der deutschen Maschinentechnik geben wird. Aus solchen Erwartungen heraus erklärt sich das lebhafte Interesse, das dieser Abteilung der Ersten Osteuropäischen Holzmesse aus dem In- und Auslande entgegengebracht wird.

**Neue amerikanische Ölquelle.** Reuter berichtet aus New-Orleans, dass in der Umgegend von Alamitos bei Makaribo grosse Petroleumquellen entdeckt worden seien.

## Warschauer Börse.

Warschau, 20. März.

### Valuten:

Dollars	27400-27600-27400
Franz. Franks	2400-2435-2430
Deutsche Mark	1.80

### Sekretärs:

Belgien	202-2060
Berlin	1.821-1.830
Danzig	1.821-1.830
Holland	1555
London	178000-180000-178000
New-York	2630-37650-37400
Paris	2400-2470
Spanien	1180-1175
Schweiz	7100-7140
Stockholm	10100-9-924
Wien	58/- 59
Italien	1875

### Aktien:

Warsch. Diskontobank	4950-49000-41800
Warschauer Kreditbank	14600-16000
Lemberger Industriebank	470-470-4500
Westbank	71600-6900-70000
Arbeiter-Genossenschaftsbank	19250-20000-19400
Warsch. Ges. d. Zuckerkfabr.	24000-21000-2000
Firley	27000-27250
Kohlegesellschaft	1820 C-1730-176000
Lilpop	92000-88000
Ostrowiecer Werke	83000-77000-78000
Rudski	5. Em. 72000 68500
	49. Em. 47500-48500
	III. Em. 43500-44000-43500

Urus	28000-28500	II. Emission 11500-13250
Warsch. Lokomotivenfabrik	25000-24500-24500	18000-175000-177500
Zyndrow	17500-17750-17000	5500-5700-4800
Gehr. Jazikewsky	17500-17750-17000	35500-32000
Schiffahrtsgesellschaft	5500-5700-4800	12000-10000-10250
Haberbusch & Schiele	35500-32000	10500-10200-10500
Naphtas	12000-10000-10250	36000
Sita i swiatlo	10500-10200-10500	62500-65000
Pols	36000	19000-18500-19000
Gostawies	62500-65000	28000-24-0000
Norwian	19000-18500-19000	7100-6700-68000
Spiritus	28000-24-0000	32-0-2250
Oserek	7100-6700-68000	5000
Warsz. Handelsbank	32-0-2250	17500-17000
Kleinpolnische Bank	5000	197000-175000
Warsz. Industriebank	17500-17000	8700-8100-8200
Vereinigte poln. Landesgeschäfts-	197000-175000	21500-19500-119000
gesellschaftsbank	8700-8100-8200	25000-95000
Zuckerfabr. "Ostseeleben"	21500-19500-119000	28100-36250-27000
Holzindustrie	25000-95000	20000-22500-21500
Cegielaski	28100-36250-27000	47000-49000-45500
"Medrażew"	20000-22500-21500	8260-8070-7500
Mieliński	47000-49000-45500	115000-111000
Ortwin & Karasiński	8260-8070-7500	8700-8100-8200
Starasnowics	115000-111000	8250-8100
"Polsk"	8700-8100-8200	
Zieloniewski		
Borkowski		
Hart		

Polbal	450-5200-5000
Majewski	79000
Gabr. Nobel	25500-21000-22000
Ćmielow	47000-45000
Chodorow	72000-74000-76000
Michałow	50000-47000
Spiesz	18700-19500-19000
Pustelnik	27000-25500-26000

Deutsche Mark (Schecks) — gezahlt 1.78 — gefordert 1.82 — Transaktionen — Millionówka 1780.

### Inoffizielle Börse in Łódź.

Tendenz schwach. — Umsätze gering.

Es wurde gezahlt:

Dollars 2600

Pfund Sterling 17000

Französische Franks 2800

Belgische 2000

Schweizerische 7100-7140

Deutsche Mark 1.85-1.90

Osterrömisches Kronen 0.55

Tschechische Kronen 1100

Lire 1750

Rumänische Lei 180

Millionówka 1800

Schecks auf Wien 0.52

Schecks auf Berlin 1.83

Goldrubel 24000

Silberrubel 11020

Hauptredaktion: Adolf Kargel.

Verantwortlich für Politik: Hugo Wieczorek; für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel. — Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft "Libertas" m. b. H. Verlagsdirektor, Dr. Eduard v. Behrens.

### Lodzer Geld-Börse.

Lodz, den 20. März 1923.

Dollars der Vereinigten Staaten (bar) — gezahlt

87300 — gefordert 37600 — Transaktionen —

Dollars der Vereinigten Staaten (Schecks) — gezahlt

87300 — gefordert 37600 — Transaktionen —

Belgische Franken (Schecks) — gezahlt 2030 — ge-

forderet 2070 — Transaktionen —

Französische Franken (Schecks) — gezahlt 2460 — ge-

forderet 2470 — Transaktionen —

Schweizerische Franken (Schecks) — gezahlt 7180 — ge-

forderet 7170 — Transaktionen —

Pfund Sterling (Schecks) — gezahlt 178000 — ge-

forderet 0.59 — Transaktionen —

Tschechische Kronen (Schecks) — gezahlt 1140 — ge-

forderet 1165 — Transaktionen —

Deutsche Mark (bar) — gezahlt 1.80 — gefordert

1.85 — Transaktionen —

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 19. März  
6 Uhr abends unseren lieben Bruder, Schwager, Onkel  
und Cousin

## Bertold Pegel

im Alter von 39 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 22. d. Mts.,  
um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Wulczanska 151  
aus, auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

### Bekanntmachung.

Dem gehrten Publikum teilen wir hierdurch mit, daß wir mit  
dem 1. Januar 1923 der Firma

### Teichmann & Mauch, Łódź, Petrikauer 240

die Vertretung für Łódź und Umgegend und somit den Verkauf unserer  
Erzeugnisse in Elektromotoren für Gleich- und Drehstrom, für Nieder-  
und Hochspannung sowie Dynamomaschinen übertragen haben.

### Oester. Dynamowerke, A. G., Wien.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung gestatten wir  
uns der geehrten Kundshaft mitzuteilen, daß wir die Vertretung der  
Oester. Dynamowerke, A. G., Wien für Łódź und Umgegend über-  
nommen. — Wir unterhalten ein reichhaltiges Lager in Elektromotoren  
für Gleich- und Drehstrom sowie Dynamomaschinen und sind somit in  
der Lage, unsere werte Kundshaft rasch und prompt zu bedienen.

### Teichmann & Mauch, Łódź, Petrikauer Straße 240

Elektrotechnisches Installationsbüro und Reparaturwerkstätten.

138

### OSZCZEŃOSC Woleczynska 43

Waśoche u. s. w. nur bei der Firma

Kaufhaus im Dom. — im Dom. — im Dom. — im Dom.

Ratenzahlung! Feiertage naheliegender Zahlung!

Dr. med. M. Kerchner

Zielona 16  
Kinder- und innere  
Krankheiten  
empfängt v. 1-3 u. 6-7.

### Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut-  
und Geschlechtskrankheiten  
empfängt von 10-12 und  
von 5-7 20  
Nowosz. Nr. 7.

### Analysen

medizinische (Darm usw.),  
chem. technische (Wasser,  
Gasse usw.) 5400

Laboratorium  
Magister N. Schatz,  
Petrikauer 37.

Es wird sofort gesucht  
eine intelligente

Kranken-  
Pflegerin,  
Dzielna 86, Skorozowska.

### Kaufe

und zahlreiche 150% teurer:

Brillant, Gold, verschlei-

nen Schmuck, alte Zähne,

Pelze, und Teppiche,

Konstantiner 7, Mili-

rechte Offiz. 1. Stoc.

### Ein gebrauchtes

### Pianino

zu verkaufen. Abz. in der

Geschäftsst. dts. B.

870

### Kaufe

mit 100% teurer:

Brillant, Gold, verschlei-

nen Schmuck, alte Zähne,

Pelze, und Teppiche,

Konstantiner 7, Mili-

rechte Offiz. 1. Stoc.

### Strick-

### maschinen

zu verkaufen, Kruczja 12.

Färberei.

Herren- und Damen-  
garderoben (Färben)

werden zum Färben an-

genommen. Podlesna-

straße 18. Friedrich

und Sohn. 709

373

## Potrzebny farbiarz-detaszer

do farbiarni, pralni chemicznej. Reflektyuje  
się na siły pierwszorzędne i fachowe. Zgłoszenia z podaniem warunków przyjmuję

S. Kłamajski, Poznań, Plac

Wolności 6.

866

### Schreibmaschinen

Adler neue Modelle und andere Systeme in großer  
Auswahl zu billigen Preisen; Schreibpapier, Reparaturen, Schreibmaschinen-Unterricht.

Adolf Goldberg,

Andrzejko-Straße 1, 1. Etage

5990

Achtung! Billiger als überall  
da in einer Privatwohnung

### Sämtliche Pelzwaren

auch Foki-Karakulmäntel erhältl. Petrikauer 19  
(im Hof). bei Susmanek u. Dawidowicz.

Reparaturen-Annahme: 5678 Reelle Bedienung

Gardinen in- und ausländischer  
Fabrikate sowie

Weiß- Sommer- u. Galanterie.

in reicher Auswahl billiger als anderwärts empfohlen